



CLANG
CUT
BOOK

CLANG CUT BOOK

Musik – Poesie – Stadtraum

EIN FESTIVAL IN ZWEI KAPITELN

17. - 22. Juni 2013 in Berlin

26./28. November 2013 in Buenos Aires

Villa Elisabeth & St. Elisabeth-Kirche
ocelot, not just another bookstore

Kammerensemble
KNM
Neue Musik Berlin

PROGRAMMÜBERSICHT

Clang Cut Book 17. – 22. Juni 2013

	Mo 17. Juni	Di 18. Juni	Mi 19. Juni	Do 20. Juni	Fr 21. Juni	Sa 22. Juni
CITYTOUREN	BERLIN: ABGEFAHREN * mit Leandro Tartaglia Villa Elisabeth (Treffpunkt) — jeweils 17:00 & 18:30 Uhr — zusätzlich am 18. / 19. Juni um 20:00 Uhr und am 22. Juni um 14:00 & 15:30 Uhr					
SALON	GEHÖRTE STADT: HÖREN, NICHT SEHEN * mit René Hamann ocelot, Buchhandlung (Treffpunkt) — jeweils 19:00 Uhr Zusatztermin: 19.06. um 21:00 Uhr in der Villa Elisabeth (Treffpunkt)					
ILLUMINATION	CLANG CUT BOOK SALON ocelot, Buchhandlung 21:00 Uhr					
INSTALLATION	CLANG CUT BOOK – POETISCHE LICHTINTERPRETATIONEN Fassadenillumination mit Katharina Berndt / St. Elisabeth-Kirche — jeweils ca. 21:00 - 24:00 Uhr					
AUSSTELLUNG	TOCCATA SEIMANTICA Installation mit Ron Winkler / Ana Maria Rodriguez Villa Elisabeth — 19./21./22.06. jeweils 19:00 - 20:00 Uhr, am 20.06. von 18:30 - 19:30 Uhr und zu den Konzertpausen					
KLANG- MASSAGE	MACHT DER WORTE / Villa Elisabeth — 19./21./22.06. jeweils 19:00 - 20:00 Uhr, am 20.06. von 18:30 - 19:30 Uhr und zu den Konzertpausen					
KONZERTE	W – KLANGMASSAGEN * mit Mara Genschel / Villa Elisabeth — 19./21./22.06. jeweils 19:00 - 20:00 Uhr, am 20.06. von 18:30 - 19:30 Uhr					
	KONZERT I 19:30 Uhr Freitreppe der St. Elisabeth-Kirche & Villa Elisabeth Gabriel Santander, Harald Muenz / Florian Neuner, Iija Winther / Lisa Streich, Martin Bauer, Andrew R. Noble		KONZERT II 20:00 Uhr St. Elisabeth-Kirche Walter Zimmermann Erased-Retraced		KONZERT III 20:00 Uhr Freitreppe der St. Elisabeth-Kirche & Villa Elisabeth Gabriel Santander, Santiago Tomás Díez Fischer, Harald Muenz / Florian Neuner, Cecilia Arditto, Ladys González / Ana Maria Rodriguez	

* Tickets nur im online-Vorverkauf aufgrund der begrenzten Plätze

Liebe Besucher,

im **Clang Cut Book** erzählen Komponisten, Autoren und Künstler Geschichten ihrer Metropolen. Sie zeigen uns rebellische Territorien, Vorstädte des Schweigens oder „Punk“-freie Sparkassenvorräume und sprechen von den Lärmregionen des Weltalls. Sie reden von Kiezharmonie, Rinnstein und Polizeidienst, aber auch von Stille, Fläche und vom Verschwinden.

Unter dem Stichwort „Der poetische Raum“ luden wir Protagonisten der Musik- und Literaturszene Argentiniens und Deutschlands für gemeinsame Arbeiten ein. Entstanden sind so Citytouren, Klangmassagen, Installationen, Performances und Konzertstücke, die es nun zu entdecken gilt. Junge Positionen präsentiert der begleitende Realisierungswettbewerb für Autoren und Komponisten, die Sie zu den Abendkonzerten I und III kennenlernen können.

Clang Cut Book wird in zwei Kapiteln, einem Berliner und einem für Buenos Aires, geschrieben. Viele der teilnehmenden Künstler verflochten jedoch ihre Eindrücke oder Imaginationen beider Metropolen miteinander, sodass eine Reise Ihrerseits mit uns über den Atlantik natürlich möglich, cool und interessant, aber nicht unbedingt nötig wäre. So beginnt auch das Festival am 17. Juni mit zwei Citytouren, die Sie zu Fuß oder per Automobil durch das reale Berlin und das imaginäre Buenos Aires führen. Am selben Tag können Sie dann abends „unsere“ Autoren, Künstler und Komponisten zum Clang Cut Book Salon in der Buchhandlung ocelot treffen.

Die Fassade der St. Elisabeth-Kirche erleuchtet ab dem 18. Juni nachts in poetischen Lichtinterpretationen. Ab dem 19. Juni erwarten Sie im Vorabendprogramm Klangmassagen, die Installation *toccata semantica* sowie die Ausstellung des Workshops *Macht der Worte*. In drei umfangreichen Abendkonzerten zwischen dem 20. - 22. Juni präsentieren wir Ihnen Uraufführungen und Berliner Premieren, die im Dialog zwischen Autoren und Komponisten entstanden sind. Wir freuen uns auf die unkonventionellen, teils szenischen und groß angelegten Kompositionen und Werke.

„Die Wahrnehmung der realen Stadt steuert jene der Textstadt.“ Dieser Satz fiel in einem Arbeitsgespräch zwischen dem Autor Florian Neuner und dem Komponisten Harald Muenz.

Da ist er, der poetische Raum. Herzlich möchten wir der Kulturstiftung des Bundes, der Kulturverwaltung des Landes Berlin sowie allen weiteren Förderern und Partnern aus Argentinien und Deutschland für ihre Unterstützung danken, die das Projekt **Clang Cut Book** erst ermöglichte. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Thomas Bruns, die Musiker des KNM Berlin und das Festival Team

CITYTOUR, 17. - 22. JUNI

Villa Elisabeth (Treffpunkt) — jeweils 17:00 & 18:30 Uhr,
zusätzl. 18./19. Juni um 20:00 Uhr & 22. Juni um 14:00 & 15:30 Uhr



Abbildung von Leandro Tartaglia

Leandro Tartaglia Berlin: abgefahren (WP)

Diese Arbeit stellt ein System vor, mit dem man Daten mischen und verschiedene Bereiche (historisch, klanglich und visuell) kontrastieren kann. Die an einem Ort (Buenos Aires, BA) gesammelte Information wird zur Durchführung einer visuellen Reise an einem anderen Ort (Berlin, BE) herangezogen. Das Publikum, das die Informationen bekommt, hält jeden Wahrnehmungs-Input durch eine Notiz fest und versieht sie mit einer Codenummer. Dieses Material (Text oder Bild) wird später zur Erstellung einer zweiten Klangreise verwendet – zurück in der ersten Stadt, die das System hervorgebracht hat (BA). Dadurch wird eine Art Brücke zwischen Menschen aus zwei verschiedenen Weltstädten geschlagen, die ihre eigene Stadt bereisen.

Die Arbeit besteht aus einer Klangkomposition, die sich entlang der 8,4 km langen Strecke zwischen zwei Punkten in Berlin entwickelt: der St. Elisabeth-Kirche und dem Treptower Park. Das Layout dieser Strecke in BE wird über einen Stadtplan von BA gelegt, bis es übereinstimmt und so die Route für diese zweite Stadt festlegt, entlang derer die Klang-Samples aufgenommen werden sollen. In Berlin wird der endgültige Audiotrack auf der Fahrt von der Kirche zur Gedenkstätte gehört werden.

Beim Friedhof bzw. bei der Gedenkstätte angekommen – immer noch mit laufenden Audioaufnahmen – steigt die Gruppe aus dem Wagen, geht durch den Eingangsbogen und auf das Gebäude zu. Auf der Rückfahrt zur Kirche wird das Publikum gebeten, all seine Beobachtungen, Erinnerungen oder Kommentare über die Stadt BE aufzuschreiben, auf Notizblöcken oder mobilen Geräten. Mit der gesamten Information, die das Publikum in BE im ersten Teil des **Clang Cut Book** produziert, wird dessen zweiter Teil in BA erstellt.

Leandro Tartaglia
Übersetzung von Silke Kleemann

CITYTOUR, 17. - 19. JUNI

ocelot, Buchhandlung (Treffpunkt) — jeweils 19:00 Uhr,
zusätzl. Villa Elisabeth (Treffpunkt) — 19. Juni um 21:00 Uhr



Foto von Arnett Melzer

René Hamann

Gehörte Stadt: Hören, nicht Sehen (WP)

Ein Gang ins Ungewisse

Der Text als Supermarkt

Räume. Räume betreten, durch Räume geführt werden. Weil man nichts sehen, aber alles hören kann. Das ist das eine: Schallarchitektur erfahren. Schallstrukturen erkennen, Geräuschkuster den Räumen zuordnen. Und das durch Text spiegeln. Also auch durch Text, durch gesprochenen Text durch die Räume, in die Räume hineinführen. Das andere ist, das andere sind: Sprechorte an sich. Wo kommt überall Sprache raus? Wo kommt sie überhaupt vor? Welche Gerätschaften sind vorhanden, wie strukturieren sie wiederum den Raum, und sortieren entsprechend die Besuchenden? Also Text, der das erste spiegelt und das zweite, und diesen Text sprechen lassen durch: Deckenlautsprecher (Buchhandlung), Gegensprechanlagen, Megaphone. Oder auch direkt durch Stimmen, die live und mitten im Raum stehen oder von Balkonen hinunter brüllen. Oder als Passanten auftauchen. Dabei, letzter Punkt, aber auch einfache Geschichten erzählen – Geschichten, die wiederum in Räumen spielen oder spielten, eng mit diesen Räumen verbunden sind. Geschichten aus und von Häusern, Hauseingängen, Buchhandlungen, Fluren, Straßenecken, Supermärkten. Alltagsgeschichten. Aufgeladene Alltagsgeschichten. Die man hören kann und nicht sehen.

René Hamann

tuər

Im Keller

Straßen voller Einfallslosigkeit. Immerhin kommt man gut durch. Wenn man die Ohren spitzt. Und auf die Tram lauscht. Auf das allgemeine Rauschen.

Angstsignal, die Wüste brennt, in dieses Haus kommt man nur durch den Untergrund, man kann den Beton förmlich riechen, so man ein Näschen dafür hat, frischer Beton, gebrauchter Beton, bröckelnder Beton.

Die Tiere koexistieren friedlich, im Schatten, sie huschen manchmal vorbei, oder zwitschern fröhlich, weil sie sich an der frischen Luft befinden. Wir aber steigen weiter in die Tiefe.

Wir steigen tiefer in die Enttäuschung, tiefer in die urbane Enttäuschung, und eine Lösung lässt sich so schnell nicht finden. Wir wollen von oben rein, durch den Hausflur, wir wollen einen Zugang finden.

Affektregulation im Geviert, eine jugendlich geliebene Angestellte.

Sie hängt an den Füßen, jedenfalls mit dem Kopf nach unten, und ich stehe über ihr.

Also, in dieses Haus kommt man nur durch den Keller, oder man steigt bei der Nachbarin ein, der Angestellten, und die habe ich mir immer als ewig Alleinstehende vorgestellt, kinderlos, nur mit Kusinen, die sie alle Wochen einmal besuchen. Die alleinstehende Angestellte.

„Hier ruht unser Sonnenschein.“

Immerhin hallt es hier.

René Hamann

ILLUMINATION, 18. - 22. JUNI

St. Elisabeth-Kirche — jeweils ca. 21:00 - 24:00 Uhr

Katharina Berndt

Clang Cut Book – poetische Lichtinterpretationen (WP)

Fassadenillumination der St. Elisabeth-Kirche

Während des Festivals wird sich die Grafikerin Katharina Berndt von den Aktionen des Festivals und Eindrücken rundherum inspirieren lassen und diese zeichnerisch, collagenhaft festhalten. Mit dem Stift Aufgesammeltes wird sie am Folgeabend als Lichtprojektionen auf die Fassade der St. Elisabeth-Kirche bannen.

Das visuelle Improvisieren wird hier zum Prinzip der Arbeit erhoben. Wofür sie als Lichtkünstlerin normalerweise Wochen Zeit hat, wird hier in wenigen Stunden festgehalten. Dieses Experiment baut auf die Kraft der Skizze und den Zauber des Moments, Gesehenes mischt sich mit Assoziationen aus Gehörtem und Erlebtem zu grafischen Interpretationen des Geschehenen – poetische Narrationen vom jeweiligen Gestern. Je nachdem, ob die Betrachter die den Bildern zu Grunde liegenden Aktionen selbst miterlebt haben oder nicht, können sie die Bilder mit ihren eigenen Vorstellungen und Erinnerungen abgleichen oder zwischen Abstraktion und Figürlichkeit frei phantasieren.

Katharina Berndt

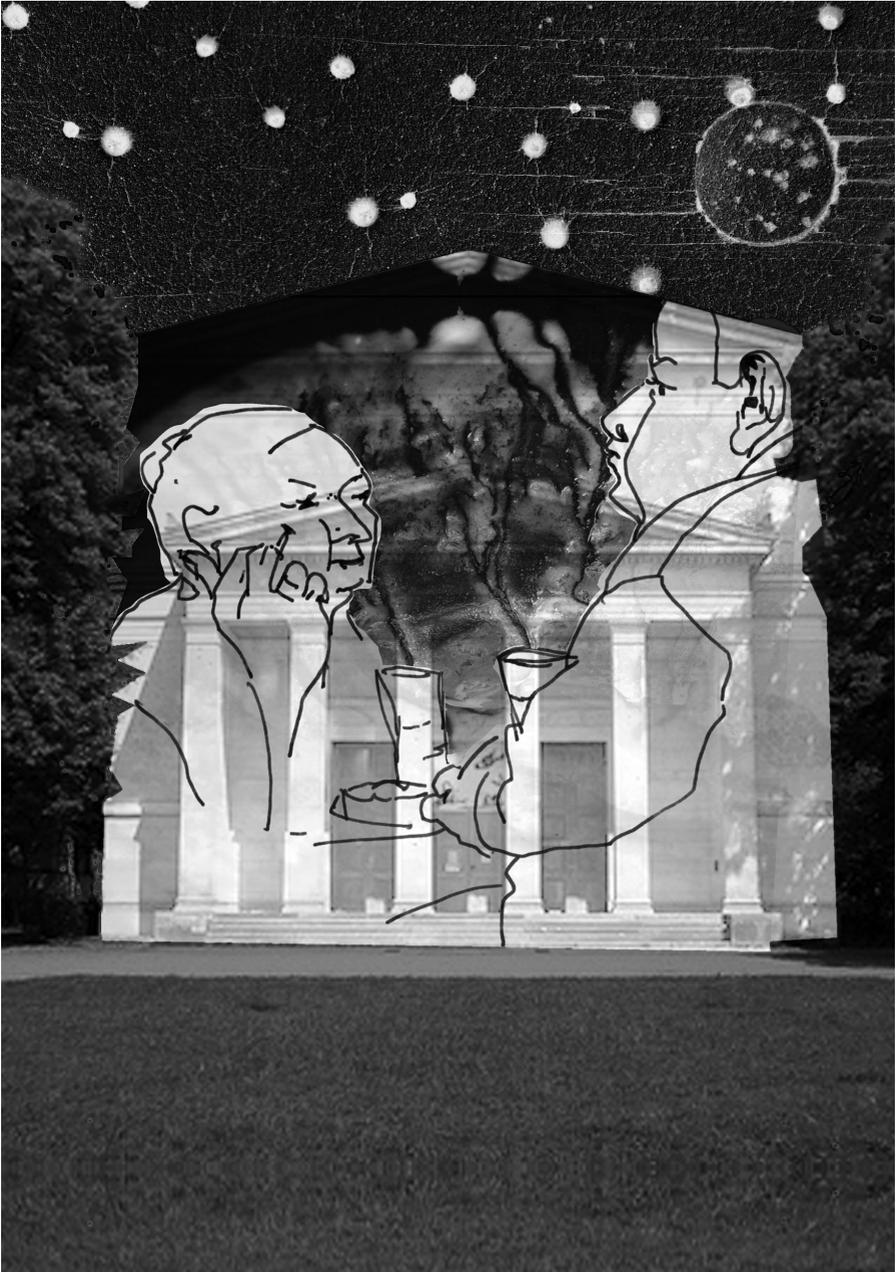


Abbildung von Katharina Berndt — www.gluuecklichbilder.de

INSTALLATION, 19. - 22. JUNI

Villa Elisabeth — 19./21./22. Juni, 19:00 - 20:00 Uhr,
20. Juni, 18:30 - 19:30 Uhr und zu den Konzertpausen

Ron Winkler / Ana Maria Rodriguez toccata semantica – VideoKlangInstallation (WP)

Die Komponistin Ana Maria Rodriguez verwendet in der VideoKlangInstallation drei kurze Poeme von Ron Winkler. In diesen hört sich der Dichter selbst in vertrautes musikalisches Vokabular hinein, um es subtil neu auszuleuchten. Die poetische Reflexion über Musik ist somit der Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit.

Andre Bartetzki – Videoprogrammierung

AUSSTELLUNG, 19. - 22. JUNI

Villa Elisabeth — 19./21./22. Juni, 19:00 - 20:00 Uhr,
20. Juni, 18:30 - 19:30 Uhr und zu den Konzertpausen

Macht der Worte

In mehreren Workshops mit Kindern der Süd-Grundschule Berlin Zehlendorf und der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte zum Thema „Musik und Poesie“ entstanden Zauberbücher und Hörspiele, die wir Ihnen gern zum Festival zeigen möchten. Paula Fünfeck probte zusammen mit den Schulklassen ihr Hörspiel „Die Himbeertörtchenkatastrophe“ für Sprechchöre und Instrumentengruppen. Während der Workshops sammelte die Regisseurin Zaubersprüche und dramaturgische Ideen der Kinder, von denen sie sich für neue Versionen des Hörspiels beeinflussen ließ. Unter der Leitung von Rebecca Lenton und Winfried Rager komponierten die Kinder auch die musikalische Begleitung und führten die Hörspielversionen in den Schulen auf.

*Rebecca Lenton/Winfried Rager (KNM Berlin) & Paula Fünfeck (Regie) – Workshopleitung
Mohamed Badarne – Fotografie, Wolfgang Bluetchen – Audiotbearbeitung
Nils Neumann – Buchbindung, Karin Weissenbrunner – Ausstellungskonzeption*

CLANG CUT BOOK SALON, 17. JUNI

ocelot, Buchhandlung — 21:00 Uhr

Timo Berger und Eckhard Weber stellen Ihnen die „Clang Cut Book-Künstler“ aus Berlin und Buenos Aires in kurzen Sets, Lesungen und Performances vor.

Mit Cecilia Arditto, Mara Genschel, Harald Muenz, Florian Neuner, Ana Maria Rodriguez und Ilja Winther.

KLANGMASSAGEN, 19. - 22. JUNI

Villa Elisabeth — 19./21./22. Juni, 19:00 - 20:00 Uhr, 20. Juni, 18:30 - 19:30 Uhr

Mara Genschel

W – Klangmassagen (WP)

Wohltuend ist Sprache nur im *bleibgesund*-Magazin der AOK. Wer sie als Klang einsetzt, will selten Wellness. Wer Wellness will, kriegt auch das große W.

Will ich das Werbedilemma, eine Aktion im Vorhinein verbalisieren zu müssen, deren Realisation rein verbal beschaffen ist, umgehen, muss ich Werbung für die Geräte machen, die ich zur Realisation einer solchen rein verbalen Aktion benötige (siehe Abb.). Ferner bewerbe ich die Geräte, die den reibungslosen Fluss kristallklarer Signifikanten erschweren (siehe Abb.).

Eins dieser Geräte ist das große W. Als sowohl Tonträger als auch -verhinderer, verkörpert es in idealer Manier das Dilemma, das mich beim Verfassen dieses Werbetextes lähmt. Stülpen Sie die Lippen nach vorn, kontaktieren Sie mit den Schneidezähnen Ihre Unterlippe und lassen dann heftig einen stimmhaften Luftstrom entweichen. Stellen Sie sich vor, Sie seien eine im Honigglas sichergestellte Wespe. Stellen Sie jegliches Atmen ein. Ihre Beine verkleben und werden schwer. Langsam kommen Sie der Sache näher!

Mara Genschel

Klangmassage mit Mara Genschel* !!
Anzeige **Das Beste für TV Wellness und Gesundheit!**

Bekannt aus der TV-Werbung

Unser Spitzenmodell!
Shiatsu-Rollenmassage im Nacken-/Schulter- und Rückenbereich!
Rückenlehne elektrisch stufenlos verstellbar (Neigungswinkel 105°-168°, also bis zur Liegeposition)

8 Hörverstärker 2er-Set »Top Sound«
Ideal zum Fernsehen, Musik hören, bei Vorträgen und zur Unterhaltung!
garantiert Ihnen Hörvergünstigen. je und tanz von

Um 360° drehbar

UVP € 39,95
Best.-Nr. LF 31139

Mitwohligler

Singfiktanten-verhinderer →

Ton-träger →

Falsch: Unnatürliche Schlafposition

0€ statt €49,95

Entwickelt in der Welttraumforschung!

1 Wespe 2 Taille

Richtig: Natürliche, kalte Jahreszeit position

Entspannt durch die kalte Jahreszeit

3 2. Wespe 4 Wespentaille

Mara Genschel macht's vor!

TOP Angebot

Abbildung von Mara Genschel

KONZERTPROGRAMM

KONZERT I

Donnerstag, 20. Juni 2013, 19:30 Uhr

Freitreppe der St. Elisabeth-Kirche & Villa Elisabeth

Gabriel Santander: Has vuelto, Leiermann, has vuelto... – Omaggio a Gerardo Gandini – for twofold outdoor Trio (WP)*

Version für Oboe d'amore, Bassettthorn und Kontrabassklarinette

Harald Muenz / Florian Neuner: Raus auf die Straße! Luft! ¡A la calle! ¡Fuera! – Satelliten I - III (WP)

für SprecherInnen, Piccolo, Oboe d'amore, Klarinette, Kontrabassklarinette, Schlagzeug, Klavier, Video & Audio

Ilja Winther / Lisa Streich: Maßlose Anwesenheit (WP)*

für ein Cello auf der Bühne und mit dem Forseti Saxophonquartett im Lärm Berlins

Andrew R. Noble: des (WP)

for unspeaking violinist, cellist and contrabass clarinetist with live video projection

Martin Bauer: La nueva escritura (DE)

Version für Viola, Schlagzeug, Video und Elektronik

Chiara Ceeh, Pascal Houdus, Harald Muenz, Florian Neuner, Ana Maria Rodriguez – Sprecher

KNM Berlin mit Rebecca Lenton – Piccoloflöte, Gudrun Reschke – Oboe/Oboe d'amore, Winfried Rager – Klarinette/Bassetthorn, Theo Nabicht – Kontrabassklarinette, Alexandre Babel – Schlagzeug, Pavlos Antoniadis – Klavier, Ekkehard Windrich – Violine, Kirstin Maria Pientka – Viola, Cosima Gerhardt – Violoncello

KONZERT II

Freitag, 21. Juni 2013, 20:00 Uhr

St. Elisabeth-Kirche

Walter Zimmermann: Erased–Retraced

für (Mezzo-)Sopran und Ensemble

Intervals 1 (2000) *für (Mezzo-)Sopran und Violine*

Shadows of Cold Mountain 1 (1993) *für 3 Tenorblockflöten*

Echoes / Umbrae Idearum (2000) *für (Mezzo-)Sopran, Bassflöte, Bassettthorn, Violine, Viola, Violoncello*

Shadows of Cold Mountain 2 (1995) *für Violine, Klavier, Bandoneon, 2 (analoge) Sinusgeneratoren*

The Edge (1994) *für (Mezzo-)Sopran, Klarinette, Violoncello, Klavier, Tonband*

Shadows of Cold Mountain 3 (1997) *für Flöte, Oboe, Klarinette*

Numbers / De Monade, Numero et Figura (2000) für (Mezzo-)Sopran, Altflöte, Oboe d'amore, Bassetthorn, Violine, Viola, Violoncello, Hackbrett
Shadows of Cold Mountain 4 (1997) für Flöte und Tonband
Intervals 2 (2000) für (Mezzo-)Sopran und kleine Trommel

Tehila Nini Goldstein – Mezzo-Sopran

Susanne Fröhlich/Miako Klein/Heide Schwarz – Tenorblockflöten

KNM Berlin mit Rebecca Lenton – Flöten, Gudrun Reschke – Oboe/Oboe d'amore, Winfried Rager – Klarinette/Bassetthorn, Alexandre Babel – Schlagzeug/Hackbrett/Sinusgenerator, Theo Nabicht – Sinusgenerator, Pavlos Antoniadis – Klavier, Juri Tarasenk – Bandoneon, Ekkehard Windrich – Violine, Kirstin Maria Pientka – Viola, Cosima Gerhardt – Violoncello

Andre Bartetzki – Klangregie, Tontechnik

KONZERT III

Samstag, 22. Juni 2013, 20:00 Uhr

Freitreppe der St. Elisabeth-Kirche & Villa Elisabeth

Gabriel Santander: Has vuelto, Leiermann, has vuelto... – Omaggio a Gerardo Gandini – for twofold outdoor Trio (WP)*

Version für Violine, Viola und Violoncello

Santiago Tomás Díez Fischer: La noche ciega / the blind night (WP)*

für Flöte, Schlagzeug und Violoncello

Harald Muenz / Florian Neuner: Raus auf die Straße! Luft! ¡A la calle! ¡Fuera! (WP)

für Mezzo-Sopran, 2 Sprecher, Flöte, Oboe d'amore, Klarinette, Kontrabassklarinette, Schlagzeug, Klavier & Audio

Cecilia Ardito: Esta tarde leo a Adorno.../ Heute Abend lese ich Adorno... (WP)

für Plattenspieler, Ventilator, Bassklarinette, Schlagzeug und Viola

Ladys González / Ana Maria Rodriguez: Capitán Luiso Ferrauto (WP)

für Performer, Tänzerin, Video, Flöte, Schlagzeug, Viola und Live-Elektronik

Tehila Nini Goldstein – Mezzo-Sopran

Florian Neuner/Ana Maria Rodriguez – Sprecher

Andreas Liebmann – Performance, Annapaola Leso – Tanz

KNM Berlin mit Rebecca Lenton – Flöte, Gudrun Reschke – Oboe d'amore, Winfried Rager – Klarinette, Theo Nabicht – Bassklarinette/Kontrabassklarinette, Alexandre Babel/Michael Weilacher – Schlagzeug, Pavlos Antoniadis – Klavier, Ekkehard Windrich – Violine, Kirstin Maria Pientka – Viola, Cosima Gerhardt – Violoncello

* Preis des Clang Cut Book Realisierungswettbewerbs 2013

KONZERT I & III, 20. & 22. JUNI

Gabriel Santander

Has vuelto, Leiermann, has vuelto... – Omaggio a Gerardo Gandini – for twofold outdoor Trio (WP)

Konzert I: *Version für Oboe d'amore, Bassethorn und Kontrabassklarinette*

Konzert III: *Version für Violine, Viola und Violoncello*

Texte von Johann Ludwig Wilhelm Müller und Evaristo Carriego

Zwei Dichter, der Deutsche Johann Ludwig Wilhelm Müller (1794 - 1827) und der Argentinier Evaristo Carriego (1883 - 1912), teilen ein Gedicht als Echos aus dem Deutschland Anfang des 19. Jahrhunderts und dem Argentinien Anfang des 20. Jahrhunderts.

Müller schrieb *Der Leiermann* als Teil seines Zyklus' *Die Winterreise* von 1824, welches 1828 von Franz Schubert in einem Liederzyklus gleichen Namens vertont wurde. Carriego schrieb *Has vuelto* als Teil seines Zyklus' *La canción del barrio*, das postum 1913 veröffentlicht und später, im Jahr 1949, von dem argentinischen Dichter Homero Manzi paraphrasiert und von seinem Sohn Acho Manzi zu einem der berühmtesten argentinischen Tangos vertont wurde – *El último organito*.

Beide Gedichte, *Der Leiermann* und *Has vuelto*, schließen ihren jeweiligen Zyklus ab und erzählen von einem Straßenmusikanten, der zur vorstädtischen Klanglandschaft ihrer Zeit gehört, vom Blick auf Klang und Musik und von der transformierenden Symbolik der Straßenmusikanten in einem poetischen Raum. Sie reflektieren die ganz persönliche Stimme der beiden Dichter, bei denen die generelle Inszenierung des „klingenden Mannes“ kontrastiert, doch der individuelle – fast ewige – Musiker im Grunde derselbe ist. Inspiriert von diesen beiden Gedichten ist **Has vuelto, Leiermann, has vuelto...** als zweifaches Stück für Trios mit unterschiedlicher Instrumentierung komponiert, Streicher für die Müller-Version und Holzbläser für die Carriego-Version, um so ihre jeweiligen „poetischen“ Instrumente zu imitieren, den Leierkasten und die Drehorgel, und beide evozieren von der Gestik her das Bandoneon als das Instrument, das beide Länder miteinander verbindet. Sie sind im Spannungsfeld ihrer instrumentalen Möglichkeiten und der verschiedenen beteiligten Einflüsse geschrieben. Beide Versionen sind wie Echos voneinander, verzögernde Spiegel, die die in den Gedichten beschriebenen Klanglandschaften reflektieren und sie wieder zum Klingen bringen, und so in Interaktion mit unserer eigenen Klanglandschaft treten.

Schließlich zielt die Arbeit darauf ab, die städtischen Räume der Veranstaltungsorte des Clang Cut Book zeitweilig zu poetischen Räumen zu machen, in denen es durch die ritualisierte Inszenierung von „Outdoor“-Musikern, die der archetypischen Figur des von Müller und Carriego heraufbeschworenen Leiermanns folgen, zu einem Crossover zwischen Berlin und Buenos Aires kommt.

Gabriel Santander

Übersetzung von Silke Kleemann

Has vuelto

Has vuelto, organillo. En la acera
 hay risas. Has vuelto llorón y cansado
 como antes.
 El ciego te espera
 las más de las noches sentado
 a la puerta. Calla y escucha. Borrosas
 memorias de cosas lejanas
 evoca en silencio, de cosas
 de cuando sus ojos tenían mañanas,
 de cuando era joven ... la novia ... ¡quien sabe!
 Alegrías, penas,
 vividas en horas distantes. ¡Qué suave
 se le pone el rostro cada vez que sueñas
 algún aire antiguo. ¡Recuerda y suspira!
 Has vuelto, organillo. La gente
 modesta te mira
 pasar, melancólicamente.
 Pianito que cruzas la calle cansado
 moliendo el eterno
 familiar motivo que el año pasado
 gemía a la luna del invierno:
 con tu voz gangosa dirás en la esquina
 la canción ingenua, la de siempre, acaso
 esa preferida de nuestra vecina
 la costurerita que dio aquel mal paso.
 Y luego de un valse te irás como una
 tristeza que cruza la calle desierta,
 y habrá quien se quede mirando la luna
 desde alguna puerta.

¡Adiós, alma nuestra! parece
 que dicen las gentes en cuanto te alejas.
 Pianito del dulce motivo que mece
 memorias queridas y viejas!
 Anoche, después que te fuiste,
 cuando todo el barrio volvía al sosiego
 – qué triste –
 lloraban los ojos del ciego.

Du bist zurück

Du bist zurück, Drehorgel. Auf dem Gehsteig
 Lachen. Du bist zurück, weinerlich und müde
 wie einst.
 Der Blinde erwartet dich,
 meist sitzt er nachts
 vor seiner Tür. Schweigt und lauscht.
 Verschwommene
 Erinnerungen ferner Dinge
 beschwört er schweigend, damals
 als seine Augen ein Morgen hatten,
 als er jung war ... die Braut ... wer weiß!
 Freuden, Kümernisse,
 gelebt in fernen Stunden. Wie sanft
 wird sein Gesicht, wenn du die alten
 Melodien spielst. Er erinnert und seufzt!
 Du bist zurück, Drehorgel. Die kleinen

Leute schauen dir nach,
 voll der Melancholie.
 Orgelchen, rollst müde durch die Straße,
 zermahlst das ewige, wohl-
 vertraute Motiv, das im vergangenen Jahr
 den Wintermond anheulte:
 nälender Stimme singst du an der Ecke
 das unschuldige Lied, das immergleiche, vielleicht
 das liebste unserer Nachbarin,
 der kleinen Näherin, die diesen Fehltritt tat.
 Und nach einem Walzer ziehst du
 der Traurigkeit gleich über die verlassene Straße,
 und manch einer wird den Mond betrachten
 von seiner Türe aus.

Lebewohl, unsere Seele!, scheinen
 die Leute dir nachzurufen.
 Orgel der süßen Melodie, Wiege
 geliebter und alter Erinnerungen!
 Gestern Nacht, nachdem du fort warst,
 als das ganze Viertel wieder zur Ruhe kam
 – wie traurig –,
 weinten die Augen des Blinden.

Everisto Carriego

aus „*Poemas póstumos* (1913)
La canción del barrio – Has vuelto“
 Übersetzung von Silke Kleemann

Der Leiermann

Drüben hinter'm Dorfe
 Steht ein Leiermann,
 Und mit starren Fingern
 Dreht er was er kann.

Barfuß auf dem Eise
 Schwankt er hin und her;
 Und sein kleiner Teller
 Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
 Keiner sieht ihn an;
 Und die Hunde brummen
 Um den alten Mann.

Und er läßt es gehen
 Alles, wie es will,
 Dreht, und seine Leier
 Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
 Soll ich mit dir gehn?
 Willst zu meinen Liedern
 Deine Leier drehn?

Wilhelm Müller

aus „*Gedichte aus den hinterlassenen
 Papieren eines reisenden Waldhornisten 2*“
 (1824), *Die Winterreise*

KONZERT I, 20. JUNI

Ilja Winther / Lisa Streich **Maßlose Anwesenheit** (WP)

für ein Cello auf der Bühne und mit dem Forseti Saxophonquartett im Lärm Berlins

Texte von Ilja Winther und Linus Westheuser / Komposition von Lisa Streich

Sprache ist Öffentlichkeit, Sprache bedeutet Eintritt in eine nie zu bewältigende Großstadt, Intimität ist ein Modus des Sprechens:

Stellen wir uns vor, eine Person sitzt in ihrem Zimmer, in einer Kassette eingeschlossen, einem Transportmittel zu den Bauten im Ohr. Es ist sonnig und warm, kleiner Wirbelstaub in den Röhren den Luken: Hallo? Wo ist hier die Einfalt?

Als sie vor die Tür tritt, überfallen sie Stimmengewirr und Straßenlärm. Das ist der Gesang der Gruppe. Ein Anthropomorphismus der seine Arbeit macht, wie jeder andere auch. In all den Stimmen zwischen den Marktständen, den Bahnhöfen und den Ufergrenzen des Urbanen hört sie die Worte, die sie für ihre eigenen hielt. Alles aber auch alles reflektiert sich im Wasser, geht durch. Die Farben: Kinderkrankheit des Kapitals. In Gesprächen über Schienenstränge, Datentürme, Kletterpflanzen, Alltagslogistik entgleitet die Sprache jeglicher Kontrolle, bis es so scheint, als schaffe sie im Sprechen erst die Stadt um sie herum. Die Farben sind dereguliert. Die Grenzen zwischen Intimität und Öffentlichkeit, zwischen Dialog und Diskurs verschieben sich, verschwimmen: Instrumente begleiten, kontrastieren und manipulieren die Stimmen, sind schließlich kaum noch von ihnen zu trennen. Die Texte, eine Collage aus experimentellen Gedichten von Linus Westheuser und Ilja Winther, bewegen sich vom selbstreferentiellen Parlando und Widerstreit verschiedener Sprechhaltungen über surreale Bildschöpfungen bis hin zu konsonantischem Staccato. Fruchtbares, aufgebrochtes Pflanzenmark, dahinter untergrabene Nut, gedunsene Landschaften in Untersuchungshaft.

Die Komponistin Lisa Streich überträgt wiederum Sprachelemente auf Instrumente, lässt diese sich verselbstständigen und rekontextualisiert sie, setzt sie zwischen musikalische Motive im Text. Die Luft ist motorisiert. So entstehen Bezugswelten, über die die Sprecher nicht mehr verfügen. Ihnen gegenüber sitzt ein einsames Violoncello, stumm und maßlos zugleich. Ein subjektiviertes Instrument, das den ganzen Lärm einer Stadt hinter sich herzieht. Der Garten der Irren und der Garten der Irren.

Die Frage nach den Möglichkeiten des Einzelnen, für sich selbst zu sprechen und sein eigenes Sprechen produktiv zu machen, ist immer auch politisch. Wie klebe ich diesen öffentlichen Bereich ab zwischen „Gerne“ und „Leb wohl!“? Was tun, wenn es nichts Privates, keine unschuldigen, authentischen Gesten mehr gibt?

Ilja Winther

Clemens Melzer – Regie, Lisa Streich – Komposition

Wanja Hüffel – Ton

Maßlose Anwesenheit

- ja, aber was hab ich denn damit zu tun? ich stand nur am fenster, wirbelstaub im atem, draußen rollte ein kinderwagen, eine hand in der luke geklemmt, ging ich hinaus, trat in warme reifenspuren...
- hör mal, das hat alles seine richtigkeit, aber...
- was „aber“?
- du hättest von anfang an mit einem großen markt rechnen sollen, statt zu versuchen, eine rede vorzubereiten.
- ich habe doch gar keine rede... ich habe mein zimmer verlassen...
- um draußen das zu treffen, von dem zu wissen meinst, dass es das gibt, das draußen zum beispiel. du hattest dir eine ganz persönliche, ganz intime festtagsrede vorbereitet, sei doch ehrlich. aber du hast nicht damit gerechnet, in dein zimmer hinaus zu gehen.
- ja, wo bin ich denn?
- du bist auf einem markt, der alles, was er verkauft, zugleich herstellt, auch dich.
- ja, aber wenn du das sagst habe ich das gefühl, dass es mich hier draußen, hier, im grunde gar nicht gibt. das ist doch nachvollziehbar, oder?
- nein, es gibt dich hier, mehrfach, alles, was dir entspricht. deinen charakter findest du hier in skulpturen und brühwürfeln, du drückst dich schmunzelnd in lebendige möbel, ideen deiner zukunft und nimmst dir augen, die dir in die augen schauen. und vorher gab es dich auch nicht, wie du meinst.
- vielleicht hast du recht, und ich wollte doch eine rede halten.
- ...und die müssen wir nur noch zusammenstellen!
- manchmal denke ich, mir fehlen die worte.
- eben. und jetzt folge mir.
- wohin?
- in ein paar bedürfnisse. klick dich durch den markt. wir sagen du. dieser fehlstoff, anzüge, die nur aus geschmack bestehen, die man herstellt wie luft. wie viel?
- vier und fünf.
- nicht schlecht. wie aus luft hergestellt, die anzüge. also angestellte, für und gegen vergesslichkeit.
- ich wäre in diesem fall ein ganzer himmel, plus alle geräte, die auf ihn gerichtet sind!

- ja! und wir sitzen in einem tank aus kerosin, geziert von einer art, auf den bildschirm zu starren. das meer aus verklappten gitarren im spind, falsches bewusstsein, ein name, den jemand von hinten in eine scheibe kratzt.
- nee, noch nicht mal kratzt eigentlich. bloß stoßen manchmal teile von dir gegen die kamera.
- das ist ein moment, da stampfen achtzigtausend kräne durch die zentren, alles sabscht, dann...
 - achtung!
- anfahrt von wacklig bestellten elchsteaks, oder die endlos gefeierten eier von guten kollegen.
- hauptsache lecker essen.
- dann du. die durchgestoßene haut unterm ohr, schon mal gemacht haben, wie bienen, oder meintest du das gar nicht?
- hmm.
- aber gerade jetzt könntest du das für mich sein. was eine ecke wird, wenn man aufhört, an veränderung zu glauben. maßlose anwesenheit.

Ilja Winther und Linus Westheuser

KONZERT I, 20. JUNI

Andrew R. Noble

des (WP)

for unspeaking violinist, cellist and contrabass clarinetist with live video projection

Texte aus *Carta abierta* von Juan Gelman und *Cadávres* von Néstor Osvaldo Perlongher

Auszüge der beiden, hier ineinander geschnittenen und auf drei Sprecher verteilten Texte werden durch Unvertonung (frei nach Gelmans Negativierung des Unnegativierbaren) zu einer Art visuellen Musik gemacht – mittels notiertem, aber stummen/stillen Sprechens. Um dies möglichst deutlich zu machen sind extrem nah fokussierte „real time“ Videoaufnahmen der Münder jedes Sprechers auf Leinwand zu sehen. Nach dem Anfang verstummt die Musik um eine Situation zu ermöglichen, in welcher diese stillschweigende Musik – Kontrapunkt der Mundbewegungen (vgl. Jandls *Visuelles Gedicht*) – als Musik erfahrbar sein kann. Das resultierende Werk zielt auf eine Musik ohne Klänge, welche der musikalischen Zeitgestaltung unterlegen ist, eine Poesie ohne Wörter, welche sich auf ihre Artikulation und Semantik stützt, eine Choreographie ohne Tanz, die dennoch von körperlicher Bewegung bestimmt ist und ein Theater ohne Schauspiel – eine direkte dramatische Erfahrung.

Die Gegenüberstellung der zwei Texte in dieser Weise ist als Reaktion und Kommentar gedacht; d.h. es gilt nicht die Textvorlagen zu (re)präsentieren. Als Ausgangspunkte dienen sie als unterschiedlichste Reaktionen auf oder Reflektionen über Trauma und Ort. Auf der einen Seite behandelt Perlonghers ‚Verortung‘ des Traumas durch obsessive Auflistung von Orten (metaphorische, reale, fantastische, absurde, aggressive, vorwurfsvolle, usw...) – Orte, in denen ‚es Leichen gibt‘ – jeden möglichen Aspekt des Traumas (sowohl persönliches als auch kulturelles Trauma) als Ort. Auf der anderen Seite machen Gelmans sehr persönliche ‚offene/öffentliche Briefe‘ an seinen entführten/ ‚verschwundenen (verschwunden gemacht wordenen)‘ Sohn einen Verlust des Ortes geradezu körperlich erfahrbar durch dessen Weigerung, überhaupt einen realen Ort zu erwähnen. In Gelmans Text finden wir lediglich Zustände, welche in Orte transformiert werden und Orte, welche keine ‚Orte‘ sind z.B. „por los países donde tuve tu contento o paz“ oder „donde hablé de vos“.

Andrew R. Noble

hasta que no vea sus cadáveres
o a sus asesinos, nunca los
daré por muertos.

Bis ich nicht ihre Leichen sehe
oder ihre Mörder, werde ich sie nie
für tot halten.

Juan Gelman
aus „Carta abierta“
Übersetzung von Thomas M. Scheerer
(Paris – Roma, enero de 1980)

KONZERT I, 20. JUNI

Martin Bauer

La nueva escritura (DE)

Version für Viola, Schlagzeug, Video und Elektronik
Berliner Erstaufführung

nach einem Essay von César Aira

Mit der Wahl des von César Aira 1998 geschriebenen Essays „La nueva escritura“ („Das neue Schreiben“) erfüllte ich mir den lang gehegten Wunsch, meiner Musik einen Aufsatz als literarisches und klangliches Material zugrunde zu legen. Es war eine Herausforderung, mit dem essayistischen Duktus zu arbeiten, ohne dass bei der Übertragung spezifische Aspekte und Ideen des Textes verloren gehen.

Obwohl Airas' Überlegungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts und die Funktion historischer Avantgarden nur ausschnitthaft im Stück erscheinen, benutzte ich die Gedanken des Autors als eine Art Handlungsanweisung. Ich entschied mich außerdem, den Text von verschiedenen Personen unterschiedlicher Nationalitäten mit je verschiedenen Akzenten lesen zu lassen. Die Präsenz der anonymen Stimmen und des Klangs der Stadt Buenos Aires bezieht sich wiederum auf einen Satz Lautréamonts, den Aira in seinem Essay zitiert: „Dichtung muss von allen gemacht werden, nicht von einem Einzelnen...“

Martin Bauer

Minou Maguna – Video



Abbildung von Minou Maguna

KONZERT I & III, 20. & 22. JUNI

Harald Muenz / Florian Neuner **Raus auf die Straße! Luft! ¡A la calle! ¡Fuera!** – in 3 Satelliten & 1 Abendstück (WP)

KONZERT I: **Satelliten I - III** für SprecherInnen, Piccolo, Oboe d'amore,
Klarinette, Kontrabassklarinette, Schlagzeug, Klavier, Video & Audio

KONZERT III: **Abendstück** für Mezzo-Sopran, 2 Sprecher, Flöte, Oboe d'amore,
Klarinette, Kontrabassklarinette, Schlagzeug, Klavier & Audio

Texte von Florian Neuner / Komposition von Harald Muenz

„Ein Freund erzählte mir unlängst von seiner Harzreise mit einem Stadtplan von London“, schreibt Guy Debord in seinem für den situationistischen Urbanismus zentralen Text „Einführung zu einer Kritik der urbanen Geographie“. Die so zugespitzte Idee des Cross-Mappings, der gegen den Strich der „eigentlichen“ Bedeutung gelesenen Schrift oder Notation als produktivem Missverständnis, bildet den Ausgangspunkt unserer Arbeit, die – Berlin und Buenos Aires im Fokus – zwischen den Sprachen und Kontinenten angesiedelt ist. Aus diesem Denkansatz resultieren Methoden des kreuzweisen Zuordnens, die etwa auf der Textebene mit Hilfe der Montage-Technik einen genaueren Blick darauf erlauben, wie über Metropolen gesprochen wird: Was ist spezifisch? Wo stehen der Wahrnehmung Clichés entgegen? Wo verwischen die Unterschiede? Auf der musikalischen Ebene wiederum kann das bedeuten, dass gesprochene Sprache als musikalische Struktur „fehlinterpretiert“ wird und plötzlich Aspekte des Sprechens virulent werden, die nur als ephemere erlebt werden, wenn der semantische Gehalt im Vordergrund steht: etwa Intonation und Rhythmus. Wir bedienen uns dieser Strategien des Neu-Verknüpfens und Verwischens, um an einer „unsichtbaren“ Stadt B. zu bauen. Die Komposition ist dabei im wahrsten Sinne des Wortes raumgreifend und schickt Satelliten vor die Türen des Konzertsaals und sogar hinaus in die Stadt: **Raus auf die Straße! Luft! ¡A la calle! ¡Fuera!** meint aber nicht nur die Überwindung der tradierten Aufführungssituation zugunsten einer urbanen Intervention, der Titel zitiert auch eine Schicht aus den Texten über Berlin und Buenos Aires, die dem Stück zugrundeliegen und die Momente aus Geschichte und Gegenwart beider Metropolen aufgreifen, in denen sich politische Auseinandersetzungen auf die Straße verlagerten. Henri Lefebvre schreibt in seinem Buch *Die Revolution der Städte*: „Revolutionen gehen normalerweise auf der Straße vor sich. Zeigt das nicht, dass ihre Unordnung eine neue Ordnung hervorbringt?“

Harald Muenz und Florian Neuner

Minerva Peinador Pérez – Übersetzungen ins Spanische

Patricia Pérez Prat, Minerva Peinador Pérez, Florian Neuner – Tonbandstimmen

Dank an Georg Hajdu, Hamburg, für die Assistenz mit seiner Software Macaque

B. verwischt

Nun ist es so weit. Die Stadt scheint weit weg. Kaum ein Mensch auf den Straßen. Die Leute haben vor nichts mehr Angst. Auf dem Asphalt glänzen dunkle Ölflecken. So viele Orte sind leer geworden & ohne Sinn. Das Bahngelände strahlt eine eigenartige Ruhe aus. Dampf wallt empor & Qualm. Aber das ist nur eine schwache Erinnerung ohne viel Bedeutung. Dann wieder vertraute Straßenecken, Hauseingänge oder Hinterhöfe. In der Dunkelheit kann man undeutlich eine Säulenreihe erkennen. Hinten ist eine Großhandelsfirma. B. ist schwer zu fassen. Eine flaschengrüne Dämmerung liegt über den Dächern. Noch ein Funke & die Explosion ist da. An diesen wieder etwas kühleren Nachmittagen. Vor allem in der Wirtschaft machen sich Verfallserscheinungen bemerkbar. In den letzten Jahren des Notstands & der Revolte. Ruhestörungen auch am 17. September. Anschuldigungen dann, Beschimpfungen & Griff zum Alkohol. Ein Omnibus fährt einen Laternenpfahl um. Nichts ist Vergangenheit, nichts Gegenwart, nichts Zukunft. Stundenlang gehst du voran, & dir ist noch immer nicht klargeworden, ob du schon mitten in der Stadt oder noch draußen bist. Wenn man B. von außen betrachtet, kapiert man gar nichts. Die Stadt wird zum Schauplatz des permanenten Übergriffs & einer diffusen Bedrohung. Knaben reizen die Polizei durch Piffe & rennen davon. Die im Straßengedrange rangierenden Lastzüge quetschen die Fußgänger an die Mauern. Heute ist B. eine Stadt der Angst. Ohne Grund, ohne Absicht, ohne Ausmaß. Viele Bänke der Promenade werden zerstört. Die Revolten vom 19. & 20. Dezember lassen sich nicht leicht einordnen. In B. belauern uns die Gespenster der Vergangenheit. Man zerschlägt die Straßenlaternen & entzündet das ausströmende Gas, so daß mächtig auflodernde Flammen von den verübten Gewalttätigkeiten weithin Kunde geben. Unruhige, querulierende Bewohner. Bilder einer maroden Gesellschaft. Überall kleine Gruppen, gebildet von Menschen, welche die Köpfe zusammenstecken & über ungeheuerliche Dinge sprechen. Wer kann es raten? Der Spielraum ist eng, die Gegebenheiten sind nicht veränderbar. Auf dem Fußboden Papierfetzen, abgebrannte Streichhölzer, Cigarettenasche & ganze Pfützen von Speichel. Wem gehört die Stadt? Man ist gerade dabei, eine Spundwand in den Boden zu rammen. Die Desorientierung dominiert. Die leergeräumten Läden bieten nichts mehr an. Mit Städten ist es so

wie mit Frauen. In der Zeit der Revolte, in der Stunde der Feuer. Die große Stadt ist auch ein großes Tier, das je nach Laune seine Kinder frißt. Es regnet noch immer. Ein paar Strichmädchen stöckeln hochbeinig & majestätisch durch die Pfützen. Die Straßenbuben machen sich ein besonderes Vergnügen daraus, die Fenster in den Häusern mit Steinen einzuwerfen. B. ist nie eine Stadt gewesen wie andere Städte. Junge Arbeitslose, Jugendliche mit Motorrädern. Dieses ganze Pack! Dieses Land ist voll von Gaunern! Die zahlreiche Jugend der Gegend betätigt sich durch Schreien & Krakeelen. Der Polizei wird heftiger Widerstand entgegengesetzt. Die Leute schlagen mit Metallgegenständen gegen Fassaden, überall werden Parolen aufgesprayt. Zunächst einmal heißt es, gegen das Gesetz zu verstoßen. Die Polizei ist völlig überfordert. Die begreifliche Erregung der Volksmassen hat der Polizei nicht nur den letzten Rest an Mut, sondern auch die Besinnung geraubt. Die Cafés sind überfüllt mit Neugierigen. Was der September noch alles mit einem vorhat? Diese Stadt kann schon unangenehm sein. Fenster an Fenster voll mit Gerümpel. Die nervösen Klingelzeichen der Straßenbahn wiederholen sich. Ein Gefühl liegt in der Luft. Das Gewand der Straßenfront zeigt ständig Lücken, immer ragen Gerüste auf. Primitive Baugerüste mit einem matten Himmel darüber. Es handelt sich um rebellisches Territorium. Wo so viel Energie sich ballt, ist immer auch: Gefahr. Verlassene Bahnübergänge, eingefallene Lagerhallen. Hochgradig imaginäre Räume. Vor dem Nachbarhaus schreien sie. In einem verwilderten Garten flammt es rot: Mohnblumen. Wunden, blinde Flecken & Verdrängungen. Geheimnisvolle Zeichen. Eine Fläche mit verrostetem Blech, rußschwarzen Rohren, Haufen von Büchsen, Brandmauern mit verwaschenen Inschriften. Erinnerungen an Überfälle & Räubereien. Zwischen Mietskasernen & Kramläden. Wieder eine große breite Straße, endlose Häuserreihen. Straßen, die elementar sind wie das Gedächtnis. Nur lose verbundene Szenen aus einem Tag & einer Nacht. Dunkle Leidenschaft, Alkohol, Blut, grausame Strafen, tödliche Beleidigungen. Keine Wand ohne pornographische Skizzen unterschiedlicher Größe & unterschiedlichen zeichnerischen Talents. Selbst die Kneipe ist kein Ort der Geborgenheit, sondern fortgesetzter Ausbeutung. Eine Gegend aus schmutzigen Hinterhäusern, rattenverdächtigen Ruinen & allerlei hoch wucherndem Unkraut. Das

Bild der mondänen Metropole ist verblaßt. Die Viertel, von denen hier die Rede ist, existieren wahrscheinlich gar nicht mehr. Der Blick überfliegt die Straßen wie beschriebene Seiten. Man findet Narben. Unter dieser dichten Hülle von Zeichen. Gang durch einen sonderbaren Kosmos. Gemildert von Zwielficht & Sonnenuntergang. Ein hohes Gitter zeigt seine spitzen Zähne. Zuschreibungen durchkreuzen die Stadt. Nicht mehr entzifferbare Konzepte. Es gibt keinen einleuchtenden Grund, sich ausgerechnet in B. aufzuhalten. In dieser Stadt der immer verstopften Straßen & Abflußrohre. Die Sonne geht auf & unter. Seit dem letzten Sonnabend gibt es in der Stadt eine neue Situation. Ein Streik der Metallarbeiter weitet sich zum Generalstreik aus & kulminiert in einer unkontrollierten Revolte der Unterschicht. Hier, genau an dieser Stelle, hat es einmal angefangen. Hier gibt es Bauarbeiter, die bis zum Morgen nicht schlafen. In diesen Unruhetagen. Wieder läßt eine Regierung den Repressionsapparat aufmarschieren. Die Straße tobt sich aus. Es kommen helle Tage. Die Polizeiorgane werden nicht nur beschimpft, es wird auch aus den Häusern mit Steinen nach ihnen geworfen. Tausende von Arbeitslosen blockieren Hauptverkehrsadern & bringen den Verkehr zum Erliegen. Eine Panikwelle rollt durch die Stadt. Die große Wende wird geschehen. Hier ist, trotz aller Versäumnisse, noch einiges möglich. Auf der Suche nach dem neuen Leben. Der Stadtraum von B. ist eine offene Arena. Eine absurde Wirtschaftslogik kracht zusammen. Auf die Barrikaden! Die üblichen Instrumente der Repression richten nichts aus gegen diese neue Jugendrebellion. Zu den Waffen! Die Stadt ist wie eine Lawine, & die Städter sind die Opfer. In B. ist fast alles schon geschehen. In fernen Vorstädten & versunkenen Villenvierteln. Was ist nur los? Wo von der sichtbaren Stadt überhaupt nichts mehr existiert. Die Arbeiter ergreifen das erste beste Stück Eisen als Waffe. Im Parterre bietet ein Bestattungsunternehmen preiswerte Särge feil. Ein betrunkenere alter Mann hält sich an einem Laternenpfahl fest. Was ist das für eine Stadt? Im nächsten Morgengrauen kommt es zu brutalen Übergriffen der Polizei. Es ist schwierig, die einzelnen Punkte der Stadt zu unterscheiden. Eine Stadt ohne Eigenschaften. Ein Konglomerat architektonischer Fremdartigkeit. Jeglichem Zufall geöffnet wie ein weiter Traum. Die Bewohner der Stadt werden zu Emigranten ohne Emigration. Alle, die in die Hände der Polizei fallen, wissen, daß sie Vergewaltigung, Folter & Schläge erleiden werden. Die Spannungen werden sichtbar, die an

den Bruchstellen des Systems entstanden sind. Neunhundertzwanzig Barrikaden sind in allen Stadtvierteln binnen weniger Stunden entstanden. Man hört in B. immer irgendwo Bahnlärm. Die zentrale Erfahrung der meisten jungen Menschen ist doch, der Polizeigewalt ausgesetzt zu sein. Wir befinden uns nicht in irgendeiner Stadt & auch nicht irgendwo in B. Auf dem brachliegenden Grundstück wachsen Brennnesseln & andere Arten stacheliger Pflanzen. Hinter der Fassade der Großstadt ist keine sinnstiftende Logik oder Kausalität erkennbar. Viele leerstehende & verkommene Häuser prägen das Bild. Schienen, Schwellen, Schotter, Unkraut. Es handelt sich um eine Stadt, die nur aus Ausnahmen, Ausschließungen, Gegensätzlichkeiten, Widersinnigkeiten besteht. Jetzt aber sperrt die Polizei die umliegenden Straßen ab. Auf den Straßen wachsende Volksmassen. Dann fliegen die Steine. Was in dieser Zeit mit dieser Stadt passiert, ist grausam. Atmen ist ungesund. Tränengas treibt die aufgebrauchte Menge auseinander. Die Ausschreitungen treten immer erst dann ein, wenn die Arbeiter von einer Art Verzweigung erfaßt sind. Die Vision einer bevorstehenden Revolte. Die Bewohner sehen sich mit einer als fremd empfundenen Stadt konfrontiert. Es wird gequalmt, Wolken aus Pfeifen, Cigarren, Cigaretten. Eine Ansammlung von Lumpen & Rentnern. In einem Winkel spielen einige Taxichauffeure Karten. Inmitten von Gewerbe, in der Nähe des Kraftwerks & unter einer vielbefahrenen Brücke. Aber auch angetrunkene Arbeiter sammeln sich nach einer durchschwärmten Nacht. Hier ist eine andere Welt innerhalb dieser verkommenen Stadt. Am Westende des weitläufigen Platzes steht ein Theater. B. ist ein Krabbeltier, gefangen zwischen Träumen & Verwirrung. Die Bäume stehen in einer schwarzen Reihe. Eine Straße liegt so abgedunkelt & ruhevoll da wie die andere.

© Florian Neuner 2013

KONZERT II, 21. JUNI

Walter Zimmermann **Erased–Retraced**

für (Mezzo-)Sopran und Ensemble
Berliner Erstaufführung

Intervals 1 (2000)

für (Mezzo-)Sopran und Violine
Worte: Robert Creeley

Shadows of Cold Mountain 1 (1993)

für 3 Tenorblockflöten

Echoes / Umbrae Idearum (2000)

für (Mezzo-)Sopran, Bassflöte, Bassetthorn, Violine, Viola, Violoncello
Worte: Robert Creeley

Shadows of Cold Mountain 2 (1995)

für Violine, Klavier, Bandoneon, 2 (analoge) Sinusgeneratoren

The Edge (1994)

für (Mezzo-)Sopran, Klarinette, Violoncello, Klavier, Tonband
Worte: Robert Creeley

Shadows of Cold Mountain 3 (1997)

für Flöte, Oboe, Klarinette

Numbers / De Monade, Numero et Figura (2000)

für (Mezzo-)Sopran, Altflöte, Oboe d'amore, Bassetthorn, Violine, Viola, Violoncello, Hackbrett
Worte: Robert Creeley

Shadows of Cold Mountain 4 (1997)

für Flöte und Tonband

Intervals 2 (2000)

für (Mezzo-)Sopran und kleine Trommel
Worte: Robert Creeley

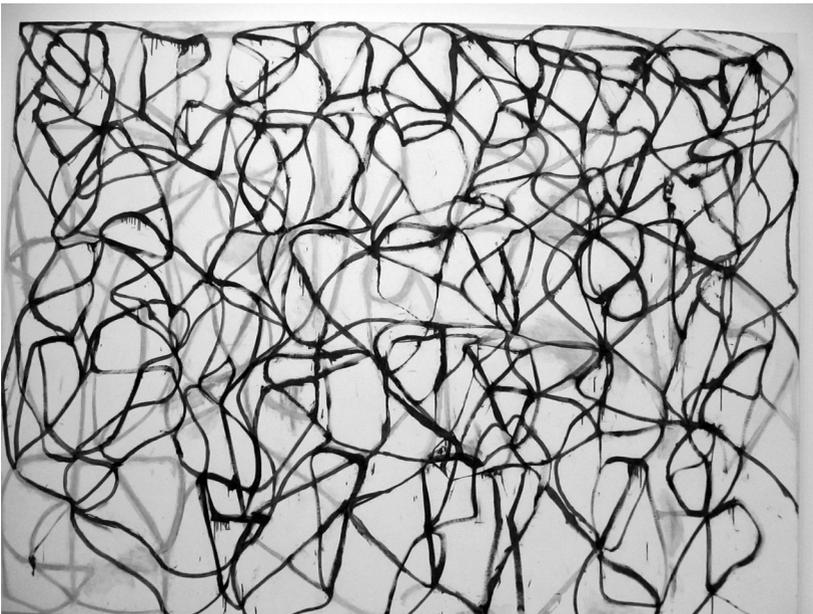
Erased–Retraced umkreist den bildnerischen und poetischen Raum Brice Mardens und Robert Creeleys mit einer Musik, die zwischen konturauflösenden Stücken: *Erased* und konturbildenden Stücken: *Retraced* hin und her pendelt. Die Balance zwischen Auflösung und Einlösung von Struktur gilt es zu erhalten, ein Gleichgewicht, das sich durch die Geschichte der Ästhetik wie ein roter Faden zieht, einmal mehr dieser, mal jener Haltung nachgebend. Die kalligraphisch weit geschwungenen Bilder Brice Mardens stehen hier pointiert den lakonisch, einfachen Gedichten Robert Creeleys gegenüber.

Die vier Stücke des Pols *Erased* übersetzen die gestisch-kalligraphischen Liniengeflechte von Brice Mardens Bildzyklus *Cold Mountain* in Klang. Was bei Marden freiheitlicher Ausdruck

einer losen, weiten und schweifenden Linienfolge ist, wird hier zum Grenzgang. Instrumente sind nicht für Grenzenloses gebaut, jede Freiheit kommt in Konflikt mit der Mechanik. Die schweifende Linie, in Musik übersetzt, wird nur durch strengstes Abmühen erfahrbar. So weit können Malerei und Musik auseinander liegen. Jedoch trifft sich Farbwelt und Tonwelt jenseits dieser Anstrengung, in Mannigfaltigkeit der Verbindungen der sekundären Klangprozesse der Interferenztöne und Differenztöne. Die primäre Gestik des Malens wird hier erst in der sekundären Klangebene wahrnehmbar, hinter der Struktur. Die Struktur als primärer Materialträger wird wieder eingesetzt in den vier Stücken des Pols *Retraced*. Die lapidaren Gedichte Robert Creeleys werden in konstruktiv scharf konturierte Gesangs- und Instrumentallinien übersetzt, die den jeweiligen Kerngedanken formal entfalten: in *Echoes/Umbrae Idearum* sind es reperkussierende Intervallzellen, die durch steten Austausch wie Schatten sich gegenseitig relativieren; in *The Edge* werden die Ränder der Ereignisse formuliert, umgeben vom Abgrund der Stille; in *Numbers / De Monade, Numero et Figura* wird die Übersetzung und Addition von Gedichten über die Zahlen 1 – 9 und 0 zu kontrapunktischen Liniengeflechten ausgeweitet, deren Transpositionen durch die sechs verschiedenen Schlüssel und Stimmungen der Instrumente vorgegeben sind; in *Intervals* schließlich wird die paradoxe Doppeldeutigkeit des Wortes, Intervalle/Pausen, umrissen. Pausen werden zum Bindestrich zwischen *Erased* und *Retraced*.

Morton Feldman bekam einst eine Zeichnung eines Malerfreundes geschenkt, zu einer Zeit als dessen Berühmtheit und Marktwert noch in den Anfängen steckte. Als dieser den Zenith seines Ruhms erreicht hatte, holte Feldman die Zeichnung wieder hervor und siehe, die Striche auf dem Papier waren verloschen.

Walter Zimmermann



Cold Mountain 6 (Bridge) von Brice Marden, 1989-1991, Öl auf Leinwand —
© VG Bild-Kunst

The Edge

Long over whatever edge,
backward a false distance,
here and now, sentiment –

to begin again, forfeit
in whatever sense an end,
to give up thought of it –

hanging on to the weather's edge,
hope, a sufficiency, thinking
of love's accident, this

long way come with no purpose,
face again, changing,
these hands, feet, beyond me,

coming home, an intersection,
crossing of one and many,
having all, having nothing –

Feeling thought, heart, head
generalities, all abstract –
no place for me or mine –

I take the world and lose it,
miss it, misplace it,
put it back or try to, can't

find it, fool it, even feel it.
The snow from a high sky,
grey, floats down to me softly.

Der Rand

Weit über welchen Rand hinaus,
eine falsche Entfernung zurück,
hier und jetzt, Empfindung –

neu anfangen, ein Ende
in jedem Sinn verscherzen,
aufgeben den Gedanken dran –

sich klammern an den Rand des Wassers,
Hoffnung, Genüge, denken
an den Zufall der Liebe, diesen

weiten Weg grundlos gegangen,
das Gesicht wieder, sich verändernd,
die Hände, Füße, mir über,

heimkommen, ein Schnittpunkt,
Kreuzung von einem und vielen,
alles haben und nichts haben –

Gedanken spüren, Kopf, Herz,
Allgemeinheiten, alle abstrakt –
kein Platz für mich, für das Meine –

Ich nehme die Welt und verliere sie,
verfehle sie, verlege sie,
stell sie zurück oder versuchs, kann

sie nicht finden, höhne sie, spüre sie sogar.
Der Schnee aus hohem Himmel,
grau, gleitet sanft auf mich nieder.

Robert Creeley

© *University of California Press Berkely, 1982*

Übersetzung von *Klaus Reichert*

© *Salzburg: Residenz Verlag, 1988*

KONZERT III, 22. JUNI

Santiago Tomás Díez Fischer **La noche ciega / the blind night** (WP)

für Flöte, Schlagzeug und Violoncello

inspiriert von den Texten von Hugo Mujica

Vor einiger Zeit hörte ich abends in der Berliner U-Bahn eine blinde Frau singen. Sie sang mit heiserer Stimme, fast ohne Höhe. Sie sang eine Melodie aus voller Kehle. Kurz darauf las ich einen Text von Hugo Mujica, in dem ein Blinder auf einer nächtlichen Reise zwei Schüler führt und dabei zu ihnen sagt: „Ich gehe nicht und ich komme nicht, ich bin in der Nacht und die Nacht hat keine Ränder, sie ist die Nacht, die uns vor den Rändern rettet“. Aus dieser Verbindung zwischen dem heiseren Gesang und den blinden Worten entstand dieses Werk. Meine erste Annäherung an die musikalische Idee war klanglich. Wie sollte ich einen Klang nachstellen oder finden, der dieser gebrochenen Stimme entsprach? Ich sang und imitierte ein ums andere Mal diesen einen Klang. Ich prägte mir jede vokale Flexion, jede Technik, jede Ungenauigkeit ein. Anschließend begann ich, immer wieder nach Ähnlichkeiten zu suchen, nach Objekten, die mein Interesse befriedigten. Jedes Instrument lieferte mir seine Version der Geschichte, seine Version des Liedes, seine Version der Art es zu singen. Diese spezielle Art zu singen und die ganzen von den Instrumenten gemachten Analogien würden mein „Grundton“ sein, mein „Land“. Dort würden sie ruhen. So wie ich an jenem Tag, in der U-Bahn, das Gefühl hatte, einen vertrauten Klang zu hören, beschloss ich, in diesem Werk diesen seltsamen Klang zu meiner Achse zu machen: „das Vertraute“.

Doch das Werk nimmt auch einen Text an der Hand. Ein Schriftstück, das eine mythische und mystische Reise in tiefster Nacht beschreibt. In der Dunkelheit so vieler Nächte von Buenos Aires. Die Nacht, die Ränder, die weiße Blindheit, waren die Worte, die beim Komponieren wiederhallten.

Dieser Text bestimmte nicht die Form des Werkes, inspirierte nicht die Klanglichkeit, und er wurde auch nicht von der Flöte gesungen. Der Text war die Reise. Der Text war die U-Bahn, die Metro, die „subte“ (Name der U-Bahn von Buenos Aires), die mich dazu brachte, die blinde Sängerin auf andere Weise zu hören, tiefer. Dieser Text sorgte dafür, dass dieser spezielle Klang mir vertraut war.

Santiago Tomás Díez Fischer

Übersetzung von Silke Kleemann

HAY NOCHES, NOCHES COMO ESTA,
EN LAS QUE ALGÚN VESTIGIO
SE ENCIENDE:

UNA BRASA EN LA MEMORIA,
UN GRILLO TRAS LA VENTANA
O UNA FLOR
DE LAS QUE SE ABREN
CUANDO LO DEMÁS YA DUERME.

SON NOCHES EN QUE LA QUIETUD REVELA
LA VIDA QUE RECIBIMOS
SIN SIQUIERA LA VIOLENCIA
DE HABERLA MERECIDO:

LO SIN POR QUÉ NI PARA QUÉ,
EL PURO EXISTIR, EL MILAGRO.

ES GIBT NÄCHTE, NÄCHTE WIE DIESE,
IN DENEN EINE SPUR
AUFFLAMMT:

EIN GLÜHEN IN DER ERINNERUNG,
EINE GRILLE HINTER DEM FENSTER
ODER EINE BLUME
SO EINE DIE ERBLÜHT
WENN ALLES ANDERE SCHON SCHLÄFT.

IN DIESEN NÄCHTEN ENTHÜLLT DIE STILLE
DAS VON UNS EMPFANGENE LEBEN
OHNE AUCH NUR DIE GEWALT
ES VERDIENT ZU HABEN:

DAS, OHNE WARUM ODER WOZU,
REINE SEIN, DAS WUNDER.

*Ausschnitt aus einem Libretto von **Hugo Mujica**
für eine Oper von Santiago Tomás Díez Fischer
Übersetzung von Silke Kleemann*

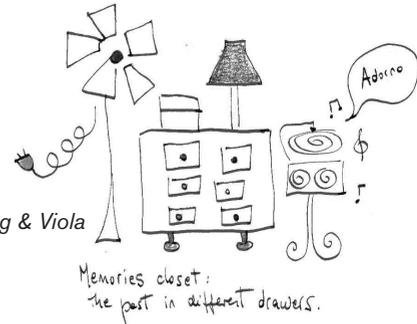
KONZERT III, 22. JUNI

Cecilia Arditto Esta tarde leo a Adorno... Heute Abend lese ich Adorno... (WP)

für Plattenspieler, Ventilator, Bassklarinetten, Schlagzeug & Viola

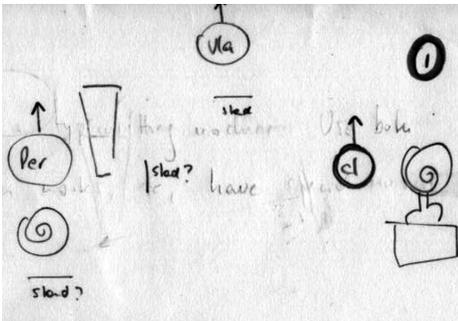
nach einem Gedicht von Bárbara Belloc

Drei Musiker sitzen in einem Raum und hören einem Plattenspieler zu; alles dreht sich mit der Platte: Klang, Texte, Körper und die Luft rundherum, wie ein betrunkenes Boot auf dem Meer der Musik.



1. Jetzt

Mini-Musiktheaterstück in sechs Szenen für Bassklarinetten, Viola, Schlagzeug, Plattenspieler und Ventilator



Szene #1 „Nach einer Weile ist es schwer, sich zu erinnern, was das wirklich war. Ich erinnere mich aber an das Klopfen.“

Szene #2 „Die Vergangenheit ist auf eine Vinylscheibe gepresst, die sich mit jeder Sekunde mehr und mehr abnutzt.“

Szene #3 „Die Erinnerung hat Löcher, genau wie die Gegenwart, selbst wenn wir sie als Kontinuum erleben.“

Szene #4 „Bassklarinetten spielen mit einer vergangenen Version ihrer selbst.“

Szene #5 „Gegenwart und Vergangenheit bewegen sich in unterschiedlichen Tempi.“

Szene #6 „...Jedenfalls erinnere ich mich an den Frühling.“

2. Vorher

Im Café „Lidos“ in Buenos Aires spricht die argentinische Dichterin Bárbara Belloc aus dem Gedächtnis ihr Gedicht „Esta tarde leo a Adorno“. Sie erinnert sich an verschiedene Passagen davon, andere vergisst sie. Sie zitiert und erfindet das Gedicht zur gleichen Zeit neu, und dann spricht sie über Adorno, Brahms, Vinylplatten und Schreibmaschinen. Es ist Sommer in Buenos Aires und der Kaffee ist großartig.



Zurück in Holland beginne ich Bárbaras Palast aus Erinnerungen zu erforschen, um mein eigenes Stück zu schreiben. Sogar im Frühling ist es richtig kalt.



Scene #2 - Remembering Adorno

"Memories ~~are~~ printed in ~~a~~ vinyl ~~which~~ are getting more ~~and~~ more wasted every second"
 " "

Ich beschließe, die Musik auf Vinyl zu pressen: der Soundtrack meiner Kindheit steckt – wie Bárbaras – zwischen den Deckeln einer Plattenhülle. Platten sind so ähnlich wie Erinnerungen: Sie nutzen sich jedes Mal ab, wenn wir sie spielen. In meiner Musik geht es um die Verzerrung im Lauf der Zeit. Die Erinnerung hat Löcher, genau wie die Gegenwart, selbst wenn wir sie als Kontinuum erleben.

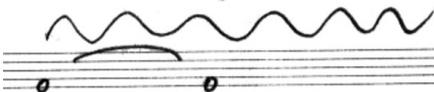
Waren das meine Erinnerungen oder ihre?

Es ist schwierig zu wissen, was in der Vergangenheit wirklich war. Wie in der Sprache der Träume erscheinen die Dinge verschwommen und vermischt. Ich erinnere mich an Tippergeräusche ... war das ein Vibraphon oder eine gigantische Schreibmaschine? Ich erinnere mich an sirrende Luft... war das ein Plattenspieler? Oder ein Ventilator? In meinem Stück hören drei Musiker einem Plattenspieler zu, und alles dreht sich mit der Platte: Erinnerungen, Klänge und die Luft rundherum, wie ein betrunkenes Boot auf dem Meer der Musik.



Im Palast unserer Erinnerungen sind alle Räume auf neue Art miteinander verbunden. Dieselben Tore sind durch unmögliche Korridore aus der Vergangenheit mit unserer Gegenwart verbunden. Wir bewegen uns von Zeit zu Zeit in unterschiedlichen Versionen unserer selbst: In meinem Stück spielt der Klarinettist ein Duo mit sich selber in der Vergangenheit, und der Schlagzeuger erinnert sich an Bárbaras Gedicht in einer anderen Sprache. Erinnerungen sind verschwommen und lebendig im selben Maße; das scheint ihre Qualität zu sein.

distort sound slightly
 pressing vinyl
 with finger



Cecilia Arditto

Übersetzung von Silke Kleemann

Abbildungen von Cecilia Arditto

KONZERT III, 22. JUNI

Ladys González / Ana Maria Rodriguez **Capitán Luiso Ferrauto** (WP)

für Performer, Tänzerin, Video, Flöte, Schlagzeug, Viola und Live-Elektronik

nach einer Erzählung von Juan Rodolfo Wilcock

Das Stück basiert auf einer kurzen Erzählung des argentinisch-italienischen Autors Juan Rodolfo Wilcock. Der Sohn englisch-italienischer Eltern gehörte zum Freundeskreis der argentinischen Schriftsteller Adolfo Bioy Casares und Jorge Luis Borges. 1957 wanderte Wilcock nach Italien aus und schrieb seitdem bis zu seinem Tod 1978 in italienischer Sprache.

Die seltsame Geschichte „Capitán Luiso Ferrauto“, die noch während Wilcocks argentinischer Zeit entstand, erzählt von einem Polizeihauptmann, der jeden Frühling seine Haut verliert und dessen Frau daraus in ihrer Garage Puppen modelliert. Die versammelten Puppen lieben es, die schönsten dramatischen Opernarien der Welt zu hören. Die bizarre Erzählung lässt in ihrer abstrakten Schreibweise einen offenen Interpretationsspielraum zu. Obwohl der Text niemals denunzierend wirkt, werden wir durch seinen Humor an die schwarzen Zeiten Argentiniens, an Korruption aber auch an ein prosaisches Familienleben erinnert, das zwischen Macho-Alltag und versteckter Phantasie und Hoffnung tagtäglich verläuft.

Mit diesem Stück beziehen wir uns auf die Spontaneität und den Ideenreichtum der mündlichen Tradition der „Cuentacuentos“ (in etwa *story teller*), wie sie noch heute in Argentinien und speziell in Moron, einer Stadt in Gran Buenos Aires, lebendig ist. Geschichten, als Ausgangsmaterial dienend, werden hier spontan, auch unter Interaktion mit dem Publikum, variiert, verfremdet und aktualisiert. Tanz, Musik und Performance bieten auf unseren „Capitán Luiso Ferrauto“ einen jeweils eigenen Blick und eine spezifische Interpretation ein und derselben Geschichte.

Ana Maria Rodriguez

Ladys González – Video, Konzeption

Ana Maria Rodríguez – Musik, Konzeption

Annapaola Leso – Tanz, künstlerische Gestaltung

Ana González Seligra – Tanz (Video)

Andreas Liebmann – Performance, Texte

Iris María Castelló – literarische Beratung

Zaida de Pedro – Video editing

Andre Bartetzki – Audio-/ Videotechnik

Capitán Luiso Ferrauto

Beginn der Geschichte:

„Una vez al año, en primavera, el capitán Luiso Ferrauto cambia de piel; de la piel vieja emerge lustroso y rosado como un recién nacido, pero al cabo de unas horas la piel nueva recobra su color normal, que es aceitunado, y también el pelo, que se ha desprendido junto con la piel del cráneo, vuelve a crecer rápidamente, como corresponde a un oficial de la Seguridad Pública...“

„Ein Mal pro Jahr im Frühling wechselt Kapitán Luiso Ferrauto seine Haut: Er taucht aus seiner alten Haut rosarot und glänzend wie ein Neugeborener auf. Doch nach einigen Stunden nimmt die Haut schon wieder seine normale, olivenartige Farbe an und auch seine Kopfhare, die er mit der Haut verlor, wachsen erneut, wie es für einen Angestellten der Sicherheitsbehörde angemessen ist...“

Erzählung von Juan Rodolfo Wilcock
Übersetzung von Thomas Bruns

KNM BERLIN : DAS ENSEMBLE FÜR NEUE MUSIK

Das KNM Berlin steht für die lebendige, neue Musikszene der Metropole Berlin. Seine Konzerte und Programme werden von der Neugier auf das Unbekannte, von der Auseinandersetzung mit den wesentlichen Themen unserer Gegenwart geprägt. 1988 von Juliane Klein, Thomas Bruns und weiteren Studenten der Hochschule für Musik Hanns Eisler gegründet, geben heute elf Musikerpersönlichkeiten aus Deutschland, Großbritannien und der Schweiz dem Ensemble sein unverwechselbares Gesicht.

Der künstlerische Ansatz „Neue Musik geht nicht nur Musiker und Komponisten etwas an“ führte zu einer aktiven und intensiven Musizierhaltung, die sich sowohl programmatisch als auch im direkten Kontakt zum Publikum vermittelt. Insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Konzertraum selbst, seinen sozialen, musikalischen und topografischen Beschaffenheiten, hat zu inspirierenden Projekten wie Space+Place (2004), HouseMusik (2006-09), Counterpoint Berlin (Carnegie Hall NY 2007), KNM New Music SPA (2010), lunch & after work Konzerte (2011-12) oder apéro Konzerte (2012-13) geführt.

Das Ensemble KNM Berlin ist gefragter Gast in den Musikmetropolen der Welt. Einladungen zu Festivals führten das Ensemble so nach Avignon, Brüssel, Buenos Aires, Genf, Kopenhagen, New York, Paris, Salzburg, Strasbourg, Tokio, Turin, Wien und viele andere mehr.

Das KNM Berlin arbeitet mit Dirigenten wie Roland Kluttig (musikalischer Leiter 1992-99), Titus Engel oder Manuel Nawri zusammen.

Die Diskographie des Ensembles umfasst bisher 13 CDs. 2009 und 2010 wurde das KNM Berlin mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Ausgewählte Projekte wurden durch den Hauptstadtkulturfonds und die Kulturstiftung des Bundes gefördert.



Foto von David Balzer

BIOGRAFIEN

Komponisten

Cecilia Arditto (*1966 Buenos Aires, Argentinien) studierte Musik am Konservatorium Julián Aguirre, am Centro de Estudios Avanzados en Música Contemporánea ihrer Heimatstadt Buenos Aires und am Konservatorium in Amsterdam, wo sie auch seit 2002 lebt und arbeitet. Ihre Werke werden in Lateinamerika, den USA und in Europa regelmäßig aufgeführt. Cecilia Arditto wurde vielfach mit Preisen und Einladungen ausgezeichnet. Sie ist künstlerische Leiterin von „Stiching planB“, einer interdisziplinären Plattform für internationale Künstler, die die Möglichkeiten des heutigen Musiktheaters erforscht und Ergebnisse in eigenen Produktionen zeigt. Cecilia Arditto's Veranstaltungsreihe „Musik als...“, die sie seit 2011 in mehreren Städten Hollands organisiert, wurde als Modell für den KonzertDialog des KNM Berlin im Volkswagen Aktiengesellschaft Automobil Forum Unter den Linden genommen.

Martin Bauer (*1962 Buenos Aires, Argentinien) ist Gitarrist, Komponist, Professor und derzeit Direktor des Centro de Experimentacion y Creacion am Teatro Argentino de la Plata (TACEC). Seit 1997 leitet er außerdem eines der wichtigsten Festivals für zeitgenössische Musik in Lateinamerika, das Festival „Ciclo de Música Contemporanea“ im Teatro San Martin. Er war für fünf Jahre Direktor des „Centro experimental“ des Teatro Colon, in dem mit großem Erfolg zeitgenössische Musik, neues Musiktheater und Performances aufgeführt wurden, darunter viele Werke junger argentinischer Komponisten. Bauer komponiert neben Kammermusik auch für Tanz, Theater und Kino. Seine Werke wurden an den wichtigsten Orten in Argentinien aufgeführt und auch im Ausland gespielt. Der Schwerpunkt seiner letzten Arbeiten liegt auf dem Musiktheater. Als Regisseur zeichnet er für die Premieren von „Infinito Nero“ und „Vanitas“ von Salvatore Sciarrino, das Radiostück „Satie, Joyce, Duchamp: An Alphabet“ von John Cage u. a. in Buenos Aires verantwortlich. Sein eigenes Musiktheaterstück „The Looser“ nach Thomas Bernhard wurde 2004 vom Musikkritikerverband Argentinien als wichtigste Produktion des Jahres ausgezeichnet. Bauer war 2006 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

Santiago Tomás Díez Fischer (*1977 Buenos Aires, Argentinien) machte seinen Abschluss in Komposition und Chorleitung an der Katholischen Universität Buenos Aires. Er studierte Komposition bei Jorge Sad in Argentinien und bei Rebecca Saunders in Berlin, sowie in Paris bei François Bayle, Maresz Yan, Denis Dufour, Thierry Blondeau und Philippe Leroux. 2003 erhielt er ein Forschungstipendium für Komposition an der Universität Eichstätt-Ingolstadt, des weiteren Förderung für eine künstlerische Schöpfung durch die Fundación Antorchas (2004), ein Stipendium des argentinischen Kultursekretariats (2004) und ein Aufenthaltsstipendium im Atlantic Center for the Arts, USA. Es folgten Stipendien für die Cité Internationale des Arts und der Akademie Schloss Solitude. Nach einem Kompositionskurs im IRCAM (Centre Pompidou, Paris) folgte 2012 die Uraufführung seines Werks durch das Ensemble Dal Niente in Darmstadt. In den letzten Jahren war er Finalist des Kompositionswettbewerbs SCRIME (Bordeaux, Frankreich). Er gewann den ersten Preis beim Festival VIVA MUSICA 2005 und beim Preis Joan Guinjoan 2009 (Spanien). Zudem erhielt er den ersten Preis für Musica ficta, der eine Auftragskomposition für das Ensemble Alternance im Jahr 2013 beinhaltete. Außerdem fand er besondere Erwähnung bei zahlreichen internationalen Kompositionswettbewerben. Die „Société Internationale pour la Musique Contemporaine“ präsentierte seine Stücke auf dem Forum für „junge musikalische Schöpfung“ in Paris (2003/2007/2011). Seine Stücke wurden von Formationen wie TM + auf dem MUSIKHØST 2008 (Kopenhagen), dem Ensemble Cairn, dem Ensemble L'imaginaire etc. gespielt. Für die nächsten Jahre sind mehrere Werke bei ihm in Auftrag gegeben, wie z. B. eine Kammeroper (Ensemble Le Balcon, Frankreich). (Übers. Silke Kleemann)

Harald Muenz (*1965 Schwäbisch Hall, Deutschland) studierte Komposition bei Helmut Lachenmann, Johannes Fritsch, Clarence Barlow, Krzysztof Meyer, Hans-Ulrich Humpert und Martin Redel, außerdem am Detmolder Tonmeisterinstitut sowie Italienisch und Phonetik (Georg Heike) an der Kölner Universität. Neben Kammer-, Orchester- und Vokalmusik widmet er sich besonders Sprachkomposition, Ars Acustica und Instrumentalmusik mit und ohne Live-Elektronik. Er erhielt Preise, Stipendien, Aufträge und Radiosendungen (fast alle ARD-Sender, BBC, RAI, Donaueschinger Musiktage, Ultraschall u.v.a.) in Deutschland, vielen europäischen Ländern, Südkorea und den USA, ist Träger des Förderpreises Musik NRW, des Forschungspreises NRW, des Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendiums Köln und wurde zu Arbeitsaufenthalten in die Villa Aurora/Los Angeles und auf den Künstlerhof Schreyahn eingeladen. Häufige Kooperationsprojekte mit Schriftstellern, u.a. bei der „Liedertafel“ der Berliner Singakademie. Eine Porträt-CD seiner Kammermusik mit dem Berliner *ensemble mosaik* ist bei *Coviello* erschienen (Produktion: hr2 kultur), weitere CDs u.a. bei *cybele* und *Wergo*; Partituren veröffentlichte der *Feedback Studio Verlag* Köln. Heft 103 (11/2004) der Zeitschrift *MusikTexte* war seiner künstlerischen Arbeit gewidmet. Bei *Pfau* gab er eine Buchpublikation zu Franco Evangelisti heraus. Mit Sigrid und Georg Sachse bildet er das Trio sprechbohr, das Sprechkunst aus musikalischer Perspektive aufführt (Bestenliste 3/11 Preis der deutschen Schallplattenkritik für die erste Gesamteinspielung von Helms' *Fa:m' Ahniewgwo* für den Hessischen Rundfunk/Wergo). Harald Muenz unterrichtete 2001-05 Ästhetische Phonetik am Institut für Phonetik der Universität Köln und war 2006-11 künstlerischer Leiter des Elektronischen Studios der Musikhochschule Lübeck. Seit 2005 pendelt er als Sparten übergreifender Künstler zwischen Köln und London, wo er Komposition am Centre for Contemporary Music Practice der Brunel University unterrichtet.

Andrew R. Noble (*1978 Stamford, CT. USA) ist amerikanischer Komponist und Musikwissenschaftler; er lebt seit 2003 in Berlin. Er studierte Jazz Saxophon bei Joe Temperley, erwarb den Bachelor of Music in Komposition an der Manhattan School of Music und erhielt den Master of Music in Komposition von der University of Southampton (UK). Seine Kompositionsstudien setzte er bei Richard Barrett, Michael Finnissy, David Noon und Nils Vigeland fort. Im Sommer 2010 schloss er eine musikwissenschaftliche Promotion (*Anton Reicha's Trente-six Fugues pour le Piano-forté, A Critical Edition with Accompanying Analysis: The Subject in Anton Reicha's Trente-six Fugues*), betreut von Christian Martin Schmidt und Heinz von Loesch, an der TU Berlin ab. Neben seinen Tätigkeiten als Komponist und Musikwissenschaftler ist Andrew Noble auch als Konzertveranstalter aktiv.

Ana Maria Rodriguez (*1958 Buenos Aires, Argentinien) studierte Geschichte und Philosophie an der Universidad de Buenos Aires sowie Komposition und Klavier an der Universidad Catolica de Buenos Aires. 1990 folgte Sie einer Einladung an das Phonos Studio Barcelona, wo sie zwei Jahre lang elektronische Musik und algorithmische Komposition studierte. 1993 nahm Ana Maria Rodriguez die Einladung der GMD St. Augustin – heute eine Abteilung der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung – für die Entwicklung mehrerer Audio-Projekte im Fachbereich „Künstliche Intelligenz“ an. Seit dieser Zeit lebt und arbeitet sie vorrangig in Deutschland. Zuerst in Köln, wo sie gemeinsam mit Klarenz Barlow die Gimik (Musik und Informatik Köln) von 1996 - 2000 leitete. Da die Berliner Klangkunst- und Echtzeitmusikszene eine große Faszination auf sie ausübte, zog Sie dann nach Berlin. Thematisch hat sich Ana Maria Rodriguez immer wieder mit der in das technologische Umfeld eingebundenen Beziehung zwischen Komponist und Interpret befasst. Dieses Grundanliegen wurde von ihr allerdings in den letzten Jahren immer wieder modifiziert. Ihre letzten Arbeiten kreisen um einen neuen Schwerpunkt, der mit der Relation aus Poesie und Technologie beschrieben werden kann. Ana Maria Rodriguez hat immer wieder mit Künstlern verschiedener Genres zusammengearbeitet. Sie realisierte gemeinsame Projekte mit den Videokünstlern Melita Dahl, Andreas Köpnick, Steffi Weisman und dem Lyriker Ron Winkler. 2005 gründete sie das Ensemble „les femmes savantes“. Die Kompositionen von Ana Maria Rodriguez wurden auf zahlreichen internationalen Festivals vorgestellt, so z.B. zu den Donaueschinger Musiktagen 2001/2004, der Transmediale Berlin, zur Musik des 20. Jahrhunderts Saarbrücken, zu der MaerzMusik 2003/2004, Musique Action Vandoeuvre Nancy, den Wiener Festwochen, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, dem Kontraste Festival Österreich, in der Carnegie Hall NYC und zum Chiffren Festival 2010 in Kiel. (Maria del Carmen Medina)

Gabriel Santander (*1978, Tunesien) wuchs als Kind argentinischer und spanischer Eltern in Argentinien, Venezuela, Singapur, Ägypten und Spanien auf. Klassisch ausgebildet in Gitarre, präsentierte er seine ersten Stücke 1999 beim 4. „Festival International des Cordes Pincées“ in Marokko. Nach seinem Diplom in Komposition am „Real Conservatorio Superior de Música de Madrid“ gewann er den ersten Preis beim „Flora Prieto“ Kompositionswettbewerb 2010. Er nahm an Kompositionskursen mit u. a. Karlheinz Stockhausen, Brian Ferneyhough, Michael Jarrell, José María Sánchez-Verdú und Samuel Adler teil, am „Sound Studies“-Seminar an der Universität der Künste Berlin mit Sam Auinger, Martin Supper, Sabine Sanio und Robert Henke, an der Klangkunstbühne 2011 mit Bernhard Leitner und gleichzeitig studierte er Komposition bei Peter Ablinger in Berlin. Sein Interesse an verschiedenen experimentellen Techniken und Materialien in Verbindung mit einer kritischen Perspektive auf den „mainstream“ der zeitgenössischen Komposition führte ihn zu einer Klangkunst, die sich mit dem Hören selbst, den Klangmaterialien, dem „site-specific“-Ansatz und der Überschreitung der Aufführungstraditionen beschäftigt. Seine Stücke wurden von Ensembles wie „Grup Instrumental Valencià“ und „Taller Sonoro“ aufgeführt. Bei seiner letzten Kollaboration arbeitete er als Sound Designer in Alexander Charims „Bismarckstraße 35“ Konzertsinstallation an der Deutschen Oper Berlin. Zur Zeit komponiert er für sein nächstes Projekt eine Hommage an Evaristo Carriego für das 4. „Festival of Anthropology of Dance Chorea Ibero-Afro-Americana“ in Krakau.

Lisa Streich (*1985 Norra Råda, Schweden) studiert Komposition (M.Mus.) bei Prof. Johannes Schöllhorn und Orgel (M.Mus.) bei Prof. Margareta Hürholz. 2011/12 studierte sie Komposition und Computermusik am IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) in Paris, Frankreich im Cursus 1 bei Mauro Lanza. Von 2007 bis 2010 studierte sie Komposition und Elektroakustische Musik (B.Mus.) am Royal College of Music in Stockholm, Schweden bei Prof. William Brunson. 2008/2009 war sie Erasmusstudentin an der Universität Mozarteum Salzburg, Österreich bei Prof. Adriana Hölszky. Von 2005 bis 2007 Studien der Kirchenmusik und Musikwissenschaft an der Universität der Künste und der Humboldt Universität zu Berlin. Meisterkurse bei u.a. Chaya Czernowin, Brian Ferneyhough, Steven Takasugi und Hanspeter Kyburz runden ihre musikalische Ausbildung ab. Ihre Musik wurde in Schweden, Deutschland, Österreich, Frankreich, Großbritannien und Kanada aufgeführt und im schwedischen, deutschen und tschechischen Rundfunk ausgestrahlt. Ihre Musik wurde u.a. vom OENM, Quatuor Diotima, Ensemble SurPlus, Nouvel Ensemble Moderne und Stockholms Kammarkör aufgeführt u.a. beim Taschenoperfestival Salzburg, ICMC, Ircam, Schloss Solitude, ZKM, Acanthes und Acht Brücken. Sie ist Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie Aufenthaltsstipendiatin der Cité des Arts Paris / Kungliga Musikaliska Akademien, Stockholm.

Walter Zimmermann (*1949 Schwabach, Deutschland) lernte Klavier, Violine und Oboe und begann mit zwölf Jahren zu komponieren. Er studierte Komposition bei Werner Heider und war gleichzeitig als Pianist im ars-nova-ensemble in Nürnberg. Walter Zimmermann besuchte Kompositionskurse bei Mauricio Kagel (1970 - 1973) und studierte im Institut für Sonologie in Utrecht (mit O. E. Laske) und im ethnologischen Zentrum Jaap-Kunst in Amsterdam, woraufhin 1974 Kurse in Computermusik in Hamilton, NY in den USA folgten. Ab 1977 organisierte Walter Zimmermann regelmäßige Konzertveranstaltungen von neuer Musik und eröffnete das Beginner-Studio in Köln. Gespräche und Beobachtungen von amerikanischen Komponisten hielt er in seinen Buchveröffentlichungen, wie z. B. in *Desert Plants* (Vancouver 1976) oder *Morton Feldman Essays* (Kerpen 1985) fest. Ab 1976 sammelte er Aufnahmen der Volksmusik in der Oase Siwa, in einem Ghetto in Pittsburgh, in einem Indianerreservat in Montana und in Franken im Hinterland von Fürth. Sein Interesse für ethnologische Musikforschung beeinflusst einen großen Teil seiner Kompositionen (z. B. Werkgruppe **Lokale Musik**, 1977-1981). Kürzlich erlernte er sieben Chen-Taiji Formen nach Chenxiaowang. Neben frühen Preisen und Auszeichnungen übernimmt Walter Zimmermann beginnend mit den Darmstädter Ferienkursen für neue Musik (1982 & 1984) zahlreiche internationale Lehraufträge und ist seit 1993 Professor für Komposition an der Universität der Künste in Berlin. Seit 2006 zählt er zu den Mitgliedern der Akademie der Künste in Berlin.

Autoren

César Aira (*1949 Coronel Pringles, Provinz Buenos Aires, Argentinien) ist ein argentinischer Schriftsteller und Übersetzer. Er gilt als literarischer Schüler von Jorge Luis Borges. César Aira lebt seit 1967 in Buenos Aires, wo er zunächst als Übersetzer tätig war. Von ihm sind bisher mehr als 30 Bücher (meist geringeren Umfangs) erschienen. In einem im November 2009 in der mexikanisch-spanischen Zeitschrift *Letras Libres* veröffentlichten Interview antwortete er auf die Frage, warum er im Literaturbetrieb eher als Außenseiter gelte, der für Eingeweihte, aber nicht für ein großes Publikum schreibe, dass er zu der Sorte Schriftsteller gehöre, die zwar immer Leser haben, aber vereinzelt, die nicht zu einem Publikum werden, auf das Herausgeber zählen, wenn sie Geschäfte machen wollen. Er hat auch verschiedene Seminare über Literatur gehalten, an der Universidad de Buenos Aires (über Raúl Damonte alias Copi, Arthur Rimbaud) und an der Universidad de Rosario (über den Konstruktivismus, Stéphane Mallarmé).

Bárbara Belloc (*1968 Buenos Aires, Argentinien) ist Dichterin, Verlegerin, Übersetzerin und Multimedia-Fan. Sie veröffentlichte ihren ersten Gedichtband *Bla* (Último Reino) 1992. Darauf folgten zahlreiche weitere, darunter *Orang-utans* (La Rara Argentina, 2000, gemeinsam mit der Dichterin Teresa Arijón und mit Übersetzung ins Englische von Hillary Gardner), die journalistische Studie *Tribus porteñas* (Perfil, 1998); das Buch-Objekt *Obreiro artificial* (in Zusammenarbeit mit der bildenden Künstlerin Mónica Girón, 2000); und übersetzte den Korpus der Gedichte von Sappho in *Poema y fragmentos completos* (Pato-en-la-cara, 2006). Aus dem Griechischen übersetzte sie Gedichte von Erina, Praxila, Moiro, Sulpicia und Alkaios, aus dem Sanskrit den Prthvisukta (oder Hymne an die Erde), aus dem Portugiesischen Gedichte von Angela Melim, António Carlos de Brito (Cacaso), Mário Faustino, Waly Salomão und Cesário Verde, sowie aus dem Englischen *The Coral Sea* von Patti Smith, veröffentlicht in Büchern und Zeitschriften. Zwischen 1994 und 1998 gab sie gemeinsam mit T. Arijón das Monatsblatt für Kultur und Unterhaltung „La Rara Argentina“ heraus, und seit 1999 arbeitet sie regelmäßig mit argentinischen und internationalen visuellen Künstlern und Musikern an Videos, Bild- und Klanginstallationen, digitalen Publikationen und Werken für das Internet. Gegenwärtig ist sie außerdem mit T. Arijón und Manuel Hermelo als Herausgeberin für den Verlag Pato-en-la-cara tätig, der mit dem Ziel gegründet wurde, zwischen 2005 und 2007 zwölf Bücher und zwei Mini-CDs herauszubringen, und sie arbeitet an einer Reihe von Multimedia-Stücken (das erste, Benshi - CCC, wurde 2006// in Cascade Head, Oregon, USA produziert).

Evaristo Carriego (*1883 Paraná, Entre Ríos; † 1912 Buenos Aires, Argentinien) war ein argentinischer Journalist und Schriftsteller. Überregionale Bekanntheit erfuhr Carriego nicht durch seine eigenen literarischen Werke sondern durch Jorge Luis Borges, der eine Biographie über ihn verfasste. Auch der Komponist Eduardo Rovira trug zum Nachruhm Carriegos bei, als er einen Tango mit dem Titel „Evaristo Carrigo“ komponierte und der heute zu den Evergreens zählt. Carriego starb im Alter von 29 Jahren am 13. Oktober 1912 in Buenos Aires und fand auf dem Friedhof von Chacarita seine letzte Ruhestätte.

Robert Creeley (*1926 Arlington, Massachusetts; † 2005 Odessa, Texas, USA) war ein amerikanischer Dichter und Autor von mehr als 60 Büchern. Ab 1943 besuchte er Harvard, unterbrach aber das Studium, um im American Field Service in Burma und in Indien 1944-5 zu dienen. 1946 kehrte er nach Harvard zurück, erwarb seinen Bachelor-Grad aber 1955 am Black Mountain College. Den Master-Grad erwarb er 1960 an der University of New Mexico. Er begann seine akademische Karriere, indem er zwei Semester am Black Mountain College unterrichtete, lehrte an verschiedenen Hochschulen und wurde schließlich 1967 Professor für englische Literatur am „Black Mountain II“, d. h. an der State University of New York at Buffalo. Er wird gewöhnlich den Black Mountain poets zugeordnet, obwohl seine Verstechnik sich von den Vertretern dieser Schule unterschied. Er war mit Charles Olson, Robert Duncan, Allen Ginsberg und John Wieners befreundet. Lange Jahre lehrte er in Buffalo (New York). Er lebte in Waldoboro (Maine), Buffalo und in Providence (Rhode Island), wo er an der Brown University lehrte. Er bekam den Lannan Foundation Lifetime Achievement Award verliehen.

Juan Gelman (*1930 Buenos Aires, Argentinien) ist ein argentinischer Dichter, Journalist und Übersetzer. Ihm wurde am 29. November 2007 der Premio Cervantes zugesprochen, einer der wichtigsten Literaturpreise der spanischsprachigen Welt. Juan Gelman wurde in Buenos Aires im Stadtviertel Villa Crespo als dritter Sohn von jüdischen Einwanderern aus Russland geboren. Er lernte sehr früh lesen und betätigte sich in seiner Jugend in verschiedenen literarischen Bewegungen. Auch als Journalist hatte er bedeutende Funktionen inne. Er lebte seit 1975 auf Grund seines politischen Engagements längere Zeit im Exil. Während der argentinischen Militärdiktatur wurde sein Sohn Marcelo 1976 entführt, gefoltert und ermordet. Siehe hierzu sein Gedicht *M.A.*, abgedruckt in Marcelo Brodskys Essay *Buena Memoria* aus dem Jahre 1997. Gelmans zum damaligen Zeitpunkt schwangere Schwiegertochter María Claudia García de Gelman wurde ebenfalls im Rahmen der Operation Condor 1976 in Buenos Aires entführt und nach Uruguay gebracht; ihr Schicksal ist bis heute nicht ganz geklärt. Sie gehört zu den ca. 30.000 Verschwundenen der Diktatur. Nach langen Jahren der Recherche konnte Juan Gelman im Jahr 2000 seine Enkeltochter Macarena Gelman in Uruguay ausfindig machen, wo sie von einem Militärangehörigen adoptiert worden war. 1997 erhielt Gelman den argentinischen Premio Nacional de Poesía (Staatspreis für Poesie). Zur Zeit (2010) lebt Juan Gelman in Mexiko.

Mara Genschel (*1982 Bonn, Deutschland) startete mit Musikwissenschaft in Köln, studierte dann einige Semester Schulmusik an der HfM in Detmold und ging schließlich nach Leipzig ans Deutsche Literaturinstitut, wo sie ein Diplom erhielt für ihr Manuskript mit dem Titel *Rückschluss auf den nackten Thorax...* 2008 erschien ihr Gedichtband *Tonbrand Schlaf*, seitdem entwickelt sie andere Literaturformate. In Zusammenarbeit mit dem Lautpoeten Valeri Scherstjanoi entstand 2009 ein Künstlerbuch mit CD (ein Reenactment einer neuverfassten Glossolalie daraus sehen Sie links). Außerdem konzipierte sie verschiedene kurze Bühnenwerke, Hörstücke und Textfilme, viele davon sind frei einsehbar auf *Höhere Vasen*. Weitere Zusammenarbeiten entstanden u.a. mit dem Komponisten Martin Schüttler, aber auch mit bildenden Künstlern, Musikern, Laien. 2012 startete sie ihr eigenständiges Buchprojekt *Referenzfläche*, das in Heftform jeweils eine Auswahl ihrer Gedichte bündelt, in die sie dann handschriftlich eingreift. Die Ausgaben erscheinen in kleiner Auflage fortlaufend und zum Selbstkostenpreis – open end.

René Hamann (*1971 Solingen, Deutschland) wuchs in Leichlingen und Emmerich auf, und studierte in Köln. Im Mai 2003 zog er nach Berlin um. Hier arbeitet er seit Juni 2005 als freier Autor und Journalist. Er veröffentlichte einige Bücher, darunter *Das Alphabet der Stadt* (2008), das sich glossenhaft mit der Stadt Berlin und ihrer Stadtteile auseinandersetzt. Zuletzt erschien der Roman *Am Rande des Glücks* im Verbrecher Verlag, Berlin (2011).

Johann Ludwig Wilhelm Müller (*1794 Dessau; † 1827 ebenda, Deutschland) war ein deutscher Dichter. Er war der Vater des Sprachforschers Friedrich Max Müller. 1812 begann Wilhelm Müller ein Studium der Philologie in Berlin, meldete sich aber im Februar 1813 als Freiwilliger zum preußischen Heer und nahm an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil. 1814 wurde er zum Leutnant ernannt. Ab 1816 besuchte er literarische Salons in Berlin und lernte dort unter anderem Gustav Schwab, Joachim von Arnim, Clemens Brentano und Ludwig Tieck kennen. Müller wurde durch seine gesellschaftskritischen deutschen Volkslieder bekannt. Er setzte sich für den Unabhängigkeitskampf der Griechen gegen die türkische Besatzung ein – daher sein Beiname „Griechen-Müller“, obwohl er Griechenland nie besuchte. Er konnte sehr gut Englisch lesen und war unter anderem von Lord Byron beeinflusst, der am griechischen Unabhängigkeitskampf teilgenommen hatte. Müller war als Herausgeber und Redakteur unter anderem für die im Verlag Brockhaus erschienene *Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts* tätig. Die *Bibliothek* wurde von Karl August Förster weitergeführt und mit Band 14 beendet. Außerdem arbeitete Müller für verschiedene literarische Zeitschriften, darunter das *Literarische Conversationsblatt* und *Hermes*. Wilhelm Müller war Freimaurer. Im Juli 1820 wurde er in die Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig aufgenommen.

Hugo Mujica (*1942 Buenos Aires, Argentinien) studierte Kunst, Philosophie, Anthropologie und Theologie. Diese Studienfächer spiegeln sich in seinem Werk, das sowohl Philosophie wie Anthropologie beinhaltet, die Erzählkunst der Mystik und vor allem die Poesie. Zu seinen herausragenden essayistischen Büchern gehören „Kyrie Eleison (1991), „Kénosis“ (1992), „La palabra Inicial“ (1995), „Flecha en la niebla“ (1997), „Poéticas del vacío“ (2002), „Lo naciente“ (2007), „La casa y otros ensayos“ (2008) und „La pasión según Georg Trakl“ (2009). „Solemne y mesurado“ (1990) und „Bajo toda la lluvia del mundo“ (2008) sind zwei seiner Romane. Seine Gedichte wurden ab 1983 in Argentinien, Spanien, Italien, Frankreich, Mexiko, den USA, Chile, Slowenien und Bulgarien veröffentlicht. Im Jahr 2005 hat Seix Barral seine Gedichtsammlung in „Poesía completa. 1983 - 2004“ veröffentlicht. 2011 ist sein vorerst letzter Gedichtband erschienen, „Y siempre después el viento“. Sein Leben und seine Reisen haben ihn zu seinem Werk inspiriert. Entscheidende Etappen waren die 1960er Jahre, die er als Künstler in Greenwich Village in New York verbrachte. Viele Impulse stammen auch aus seinem siebenjährigen Aufenthalt als Mönch im Schweigeorden der Trapenser, wo er mit dem Schreiben begonnen hat.

Florian Neuner (*1972 Wels, Deutschland) lebt als Schriftsteller in Berlin. Journalistische Arbeit u. a. für Deutschlandradio (Neue Musik). Gemeinsam mit Ralph Klever Herausgeber der Zeitschrift *Idiome. Hefte für Neue Prosa*, die sich einer avancierten Prosa jenseits narrativer Clichés verschrieben hat. Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ, Linz. Seit 2001 Veröffentlichung von Prosabänden, in denen Montagetechniken eine zunehmende Rolle spielen, kulminierend in *Zitat Ende* (Klagenfurt: Ritter Verlag 2007). Seit einigen Jahren intensive Beschäftigung mit dem Ruhrgebiet, Teilnehmer der Ausstellungen EMSCHERKUNST.2010 und EMSCHERKUNST.2013. Jüngste Publikationen: *Ruhrtext. Eine Revierlektüre* (Wien: Klever Verlag 2010), *Satzteillager* (Wien: Klever Verlag 2011). Gemeinsam mit Rainer Riehn, Herausgeber von Heinz-Klaus Metzgers gesammelten Schriften zu John Cage: *Die freigelassene Musik* (Wien: Klever Verlag 2012), gemeinsam mit Christian Steinbacher von Chris Bezzel: *isolde und tristan* (Solothurn: roughbooks 2012). Mit dem Komponisten Harald Muenz hat er 2012 für den Hessischen Rundfunk das Hörstück *für die vögel. Eine Klanglandschaft für John Cage* erarbeitet.

Néstor Osvaldo Perlongher (*1949 Avellaneda, Provinz Buenos Aires, † 1992 São Paulo, Argentinien) machte 1982 seinen Magister in Soziologie und zog nach São Paulo, wo er an der Universität Campinas das Lehramtsstudium für Sozialanthropologie aufnahm und 1985 seinen Abschluss machte. Sein poetisches Werk umfasst sechs Bände: *Austria-Hungria* (Buenos Aires, Tierra Baldía, 1980), *Alambres* (Buenos Aires, Último Reino, 1987; „Boris Vian“-Preis für argentinische Literatur), *Hule* (Buenos Aires, Último Reino, 1989), *Parque Lezama* (Buenos Aires, Sudamericana, 1990), *Aguas aéreas* (Buenos Aires, Último Reino, 1990) und *El cuento de las iluminaciones* (Caracas, Pequeña Venecia, 1992). Regelmäßige Mitarbeit in den Zeitschriften *El Porteño*, *Alfonsina*, *Último Reino* und *Diario de Poesía*. Er bereitete die Anthologie *Caribe transplantino* vor, neobarocke Poesie aus Kuba und vom Río de la Plata (San Pablo, Iluminuras, 1991), und veröffentlichte zahlreiche Prosatexte, darunter *El fantasma del SIDA* (Buenos Aires, Puntosur, 1988) und *La prostitución masculina* (Buenos Aires, La Urraca, 1993). „Néstor Perlongher war ein unersättlicher Schriftsteller. Er schuf einen eigenen Stil, den er ‚neobarroso‘ nannte, worin er die Gegensätze der barocken Schnörkel (barroco) und den Schlamm (barro) des Río de la Plata zusammenbrachte, das heißt, sich selbst... die Figur des Néstor Perlongher wuchs nach und nach zu solcher Größe an, dass er heutzutage als eine der notwendigsten Stimmen der neueren argentinischen Lyrik erscheint.“ (A.Schettini, *La Nación*) Der Trotzkiist, Anarchist und Ex-Militanter der homosexuellen Befreiungsbewegung in Argentinien starb am 26. November 1992 in São Paulo an Aids. (Übers. Silke Kleemann)

Juan Rodolfo Wilcock (*1919 Buenos Aires, Argentinien; † 1978 Lubriano, Viterbo, Italien) war Schriftsteller, Dichter, Literaturkritiker, Übersetzer und Bauingenieur. Wilcock war der Sohn des Briten Charles Leonard Wilcock und der Argentinierin Aida Romegialli (italienisch-schweizerischer Herkunft). Seine erste Veröffentlichung *Libro de poemas y canciones* („Buch der Gedichte und Lieder“) kam 1940 heraus und erhielt den Martín Fierro Preis der Argentinischen Schriftstellervereinigung (SADE) und den angesehenen Premio Municipal. Wilcock ging 1953 und 1954 nach London und arbeitete als Übersetzer

und Kommentator für die BBC. Er übertrug aus mehreren Sprachen u. a. die Werke von Franz Kafka, Gustave Flaubert, T. S. Eliot und später sogar *Finnegans Wake* von James Joyce. 1955 ging er nach Rom, wo er französische und englische Literatur unterrichtete. Zudem arbeitete er an der argentinischen Ausgabe des *Osservatore Romano* mit, der Zeitung des Vatikan. Nach kurzer Rückkehr nach Buenos Aires reiste er bald wieder nach Italien, wo er sich 1957 endlich nieder ließ. Von nun an schrieb er seine Werke in italienischer Sprache, die er mittlerweile perfekt beherrschte. Neben seinen literarischen Werken schrieb er für zahlreiche Zeitungen (La Nazione di Firenze, L'Espresso, La Voce Repubblicana, Il Messaggero, Il Tempo) und Literaturzeitschriften. Die italienische Staatsbürgerschaft wurde ihm 1979 post mortem zuerkannt. Lange Zeit als exzentrischer Außenseiter abgelehnt, wird er heute in Italien zu den großen Schriftstellern der Gegenwart gezählt.

Ron Winkler (*1973 Jena, Deutschland) ist ein Sprachraumforscher des 21. Jahrhunderts und als solcher einer der wenigen, die diese Bezeichnung auch verdienen. Die unglaubliche Leichtigkeit und Frische, die man schon bei seinem ersten Gedichtband *Vereinzelt Passanten* (2004) feststellte, setzt sich in seinem neuen Buch fort. Winkler arbeitet mit einer zielgenauen Sicherheit für eine ungewöhnliche Homogenität, die Technizismen, Fachsprachen, Versatzstücke aus der Medienwelt und zeitgenössische Sprechweisen in einen elegant fließenden Mix bringt. In *Fragmentierte Gewässer* (2007) ließ der Autor Grundelemente der Poesie wie Landschafts- und Naturgewalt-Bilder an wissenschaftlichen und technischen Begriffswelten zerschellen. Und auch als Herausgeber einiger Anthologien mit Dichtern seiner Generation hat Winkler Trends gesetzt. In *Frenetische Stille* übertrifft er die Erwartungen.“ (Carsten Klook). Ron Winkler studierte Germanistik und Mittelalterliche bis Neueste Geschichte in Jena, lebt als Lyriker und Übersetzer aus dem Englischen in Berlin. Er ist Herausgeber der Literaturzeitschrift *intendenzen*. Verschiedene Auszeichnungen: 2005 Leonce-und-Lena-Preis. 2006 Arbeitsstipendium des Berliner Senats, erostepost-Literaturpreis, Mondseer Lyrikpreis. 2007 gab er die Anthologie *Schwerkraft. Junge amerikanische Lyrik* heraus.

Ilja Winther (*1989 Horst, Deutschland) lebt in Berlin, wo er Germanistik und Theaterwissenschaft studiert. Neben Lyrik schreibt er dramatische Texte und Kurzprosa. Seit 2010 ist er Mitglied des Lyrikkollektivs G13 (www.gdreizehn.com). Teilnahme am Poesiefestival 2012 und zahlreichen Lesungen und Lese-Performances im gesamten deutschsprachigen Raum, u.a. im Rahmen der G13-Touren 2011/12 sowie dem Zeitkunstfestival Berlin für Neue Musik und Gegenwartsliteratur. Publikationen in Zeitschriften (u.a. *Belletristik 11*, randnummer 5) und in der Anthologie *40 % Paradies*. Gedichte der Lyrikgruppe G13 (luxbooks). Die Texte für das Hörspiel stellen eine Collage aus Gedichten und Dialogen dar, die in Zusammenarbeit mit Linus Westheuser entstanden sind.

Künstler & Interpreten

Katharina Berndt (*1982 Potsdam, Deutschland) studierte zunächst Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Illustration an der Muthesius Kunsthochschule Kiel, was sie 2008 mit ihrem Diplom „der ultimative Gesundheitsratgeber – eine Oper“, einem illustrierten Libretto, abschloss. 2006 studierte sie für ein Semester an der École Régionale des Beaux-Arts Nantes experimentelles Bewegtbild und 2007 ging sie zum Parallelstudium nach Bremen an die Hochschule für Künste, um dort ihren Themenschwerpunkt Musik und Bühne zu vertiefen. Sie arbeitet seitdem im engen Austausch mit Musikern und Schriftstellern auf der Suche nach Formen der Transformation zwischen Text-, Bild- und Tonebene (www.gluecklichebilder.de). 2010 rief sie im Gründungslabor der Hochschule für Künste Bremen die *Luminauten* – eine Arbeits- und Forschungsgruppe zum Thema Lichtkunst ins Leben, mit denen Sie seit 2012 als Lichtkunstgruppe regelmäßig Räume inszeniert (www.luminauten.com). Sie gewann 2011 mit ihrer Lichtprojektion *Dornröschen – poetische Märchenadaption ohne Worte* den Publikumspreis auf der Blauen Nacht in Nürnberg. Mit ihrer raumgreifenden Arbeit *Schönheit der Sehnsucht* war sie maßgeblich beim Lichtkunstfestival „Lichtströme“ der Bundesgartenschau 2011 beteiligt und gewann für den Scherenschnitt am Frankfurter Heizkraftwerk den Preis für das nachhaltigste, energieeffizienteste Lichtkunstwerk der Luminale 2012. Ihre surreal-poetischen Bildwelten sind von Grafikern wie Horst Janssen beeinflusst und bewegen sich von der Anmutung zwischen japanischem Holzschnitt und Lichtgraffiti (www.katharinaberndt.de).

Tehila Nini Goldstein (*New York, USA) ist in Israel aufgewachsen und begann nach ihrem militärischen Dienst im Alter von 20 Jahren zu singen. Tehila Nini Goldstein studierte an der Buchmann-Mehta School of Music in Tel Aviv und bei der Sopranistin Efrat Ben-Nun und nahm Unterricht bei David Jones und Patricia McCaffrey in New York sowie bei Abbie Formansky und John Norris in Berlin. Als Solistin war sie u. a. mit dem New Yorker National Opera Center Symphony Orchestra und dem Israel Symphony Orchestra zu hören. Tehila Nini Goldsteins besondere Leidenschaft gilt dem Liedrepertoire. Mit dem Pianisten Hinrich Alpers präsentiert sie regelmäßig das facettenreiche Liedrepertoire der Romantik und des 20. Jahrhunderts. Eine enge musikalische Freundschaft verbindet sie auch mit dem Pianisten Jascha Nemtsov, mit dem sie bisher weitgehend unbekanntes jüdisches (Lied-) Repertoire entdeckt und zur Aufführung bringt. Sie war Gewinnerin der Tel Aviv Music Academy Singing Competition und Preisträgerin des renommierten Liederkrantz Foundation Wettbewerbs NYC sowie des Cesti-Gesangswettbewerbs im Rahmen der Innsbrucker Festwochen für Alte Musik.

Ladys González (*1970 Buenos Aires, Argentinien) wohnt in Ituzaingó, Provinz Buenos Aires. 1993 machte sie ihren Abschluss als Lehrerin für Ausdruckstanz an der Staatlichen Hochschule für Tanz „María Ruanova“ in Buenos Aires. 2001 absolvierte sie in Tanzkunst mit besonderer Erwähnung für Freien Tanz an der Nationalen Kunsthochschule „Area Transdepartamental“ und erhielt ihren Magister in Kunst an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Buenos Aires. Ladys González unterrichtet an verschiedenen Bildungseinrichtungen in Morón (Provinz Buenos Aires) sowie auf internationalen Festivals. 2011 leitete sie das erste Festival für Videotanz in Morón. Zu ihrer Videografie gehören *Haedo en llamas* (2006) und *frontera danza* (2008). Beide Stücke wurden auf Festivals in Argentinien, Mexiko, Brasilien, Spanien, Portugal und den USA gezeigt und von der Stadt Morón und der Provinz Buenos Aires ausgezeichnet. Sie inszeniert auch Theaterstücke, Tanzaufführungen und Performances, z.B. *Liquido Varón* (2010) und *Proyecto huellas: una acción urgente* (2012), die auf Festivals für Tanz, Theater und Film in Argentinien wie auch international aufgeführt wurden. Sie schreibt Artikel über Videotanz für die virtuelle Zeitschrift *Opfyll ficha de cátedra* der Universität Buenos Aires. Ihre künstlerische Motivation ist vielfältig, sie wohnt an den Grenzen der künstlerischen Sprachen oder lässt sich in performativen Akten nieder. Die Stücke sind Ausdruck von verschiedenen Orten aus, dem Kontext der Realität, der Fiktion oder einfach nur eines im Zuschauer enthüllten Traumes.

(Übers. Silke Kleemann)

Annapaola Leso (*1988 Verona, Italien) begann im Alter von fünf Jahren mit Ballettunterricht. 2007 zog sie nach Mailand, um dort zeitgenössischen Tanz und Schauspiel zu studieren, und machte drei Jahre später ihren Abschluss. Zur Erweiterung ihrer Kenntnisse nahm sie in Brüssel und London Unterricht bei Wim Vandekeybus, Yuval Plick, Michael Clark und David Hernandez. Vom Schauspiel kam sie in die Welt der Improvisation. Seit Juni 2011 lebt, lernt und arbeitet sie in Berlin. Sie hat Performance und Improvisation bei David Zambrano, Rebecca Hilton, Julyen Hamilton und Rosalind Crisp studiert. Sie interessiert sich für die Arbeit mit Bewegung, was auch Gestik, Klänge und Theatralik einbezieht. Sie tanzte für verschiedene Improvisationstheater in Berlin, wie *Nah dran XXXI, Petunien Series #8 #9, Taktstelle – Die Musikantzanreihe, Selfportrait 24, Freistil* und in „3oder4 Italienerinnen“, Produktion des Studio LaborGras, Berlin. Zur Zeit arbeitet sie mit Shang-Chi Sun an verschiedenen Produktionen: „Breakfast“, Tanzfilm für das Taipei Arts Festival, Dock 11, Fabrik Potsdam. „Uphill“, Tanzproduktion für das National Chiang Kai-Shek Cultural Center und Sophiensaele Berlin in Zusammenarbeit mit der Fabrik Potsdam. „Threads“, dance creation Roques Rivas und Shang-Chi Sun, GRAME Centre National de Création Musicale Lyon und DAC Digital Arts Center Taipei. Sie arbeitete mit der argentinischen Künstlerin Leticia Balacek und dem Videokünstler Yafit Taranto aus Israel in dem Stück „To get lost and disappear“. Es kombiniert drei Kunstformen: Tanz, Live-Zeichnungen und Collagen, Video.

(Übers. Silke Kleemann)

Andreas Liebmann (Konzeption, Performance) studierte an der Schauspiel Akademie Zürich. Zwei Jahre Festengagement als Schauspieler am Theater Zwickau, danach freischaffend. Am Theater am Neumarkt Zürich unter der Direktion von Volker Hesse und Stephan Müller sowie von Otto Kukla/Crescentia Dünnsner Arbeit als Schauspieler. Zusammenarbeit mit u.a. Simone Blattner, Barbara Weber,

Ruedi Häusermann. 2002 - 2007 Gründungsmitglied der Performancegruppe „GASTSTUBE“ mit Nicolas Galeazzi und Beatrice Fleischlin. Erarbeitung eigener Formate und Arbeitsweisen als Regisseur, Performer, Autor, in der Regel unter Einbezug regionaler Gegebenheiten. Gastspiele in Deutschland, der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, Österreich und Frankreich. Seither Arbeiten als Performer, Autor, Regisseur in der freien Szene Deutschlands und der Schweiz, sowie an Stadttheatern. Seine Texte wurden am Schauspielhaus Zürich, Burgtheater Wien, Theater Freiburg aufgeführt, sowie in der DU-Zeitschrift für Kultur veröffentlicht. Andreas Liebmann lebt und arbeitet in Zürich und Berlin.

Minou Maguna (*Buenos Aires, Argentinien) wuchs in Rosario auf und studierte an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste „Prilidiano Pueyrredón“. Mit 20 zog sie zurück nach Buenos Aires und machte einen Abschluss in Psychologie an der Universität von Buenos Aires, wo sie auch als Dozentin tätig war. Von 1984 - 1989 führte Minou Magunas Tätigkeit als Psychoanalytikerin sie dazu, die Beziehungen zwischen Raum, Geist, Licht, Farbe, Bewegung und Klang zu erforschen. Sie studierte Konzeption und szenografische Realisation bei dem plastischen Künstler Raúl „Pájaro“ Gómez, Kinematographie an der Filmhochschule von Buenos Aires (FUC), Kunstphilosophie bei dem Philosophen Lucas Fragaso und Freud und Lacan bei Alberto Marchilli. Seit 2002 erforscht Minou Maguna die Schnittstelle zwischen Architektur, Soziologie und Kunst durch physikalische Modelle, projiziertes Licht sowie digitale und auch traditionelle Produktionsformen mit dem New Yorker Künstler Benton-C Bainbridge. 2006 arbeiteten Benton und Minou Maguna zusammen an einer Dokumentar-Performance über den Videokünstler und Ingenieur Bill Etra. Minou Magunas künstlerische Erfahrung reicht von Szenographie für Film und Fernsehen über Umwelt-Design für Kunsträume bis zur Unterrichtstätigkeit im Kunstbereich für Schüler jeden Alters. Zur Zeit arbeitet sie an ihrer nächsten Solo-Show mit Malerei und Projektion, und an dem Projekt Corromper el espacio, eine neue audio-visuelle Arbeit zur 200-Jahr-Feier der argentinischen Unabhängigkeit. Für dieses Projekt hat sie drei Gastkünstler eingeladen: Benton-C Bainbridge (New York), Lucio Capece (Berlin) und Mika Vainio (Berlin).

(Übers. Silke Kleemann)

Leandro Tartaglia (*1977 Buenos Aires, Argentinien) studierte an der Nationalen Hochschule für Schöne Künste (1995-2000) und in Workshops und Praxisseminaren bei Diana Aisenberg (2002-2005). Von 1999 bis 2007 nahm er an dem Künstlerkollektiv Oligatega Numeric und von 2003 bis 2005 am Kuitca-Künstler-Workshop der Universität Buenos Aires teil. Zur Zeit konzentrieren sich seine Projekte auf die Rolle des Publikums in der zeitgenössischen Kunst, betrachtet als rein institutionelles Problem. Jeder Arbeitskontext ist ein Feld aus Fragen über Geschichte und Gegenwart, wobei die Rolle des Publikums durch Signale, Aufzeichnungen und Aufgaben aktiviert wird. In seiner Arbeit entwickeln sich Lese- und Analyseprozesse und derart wird Raum für Diskussionen im künstlerischen gesellschaftlichen Umfeld geschaffen – und folglich im öffentlichen Umfeld insgesamt. Seine Arbeit umfasst eine Bandbreite hybrider Produktionen in verschiedenen Formaten. Eines davon besteht aus visuellen Übungen über die graphische Presse, die er jeden Morgen über die sozialen Netzwerke veröffentlicht. Ein anderes basiert auf Stadtführungen, bei denen er kulturelle, politische und gesellschaftliche Inhalte kombiniert. In jeder der Städte, in denen er seine Projekte realisiert, möchte er Informationen zeigen, die vom Publikum vielleicht vergessen oder schlichtweg unbekannt sind, und stellt so eine Verbindung zum aktuellen und täglichen Status quo her. Text ist ein weiteres Format: eine Buchreihe namens *Actividad de Uso*, die Dokumente über die Arbeit zeitgenössischer junger lokaler Künstler produziert (gemeinsam mit Pablo Accinelli); Kunst wird als Werkzeug für Denken und Bildung angesehen. Außerdem arbeitet er als Dozent für Bildende Künste an derselben öffentlichen Schule, wo er auch mit einem Künstlerteam als Berater, Koordinator und Content Producer für den Unterricht tätig ist. Dieses Schulprojekt heißt „Liliana Maresca“, zu Ehren der argentinischen Künstlerin, die in den 1990er Jahren an Aids starb.

(Übers. Silke Kleemann)

Workshopleitung

Paula Fünfeck (alias Irmelin Gödecke) (*Hildesheim, Deutschland) studierte an der HfMT Hamburg im Hauptfach Gesang (Mezzosopran) mit anschließender Opernklasse. Erste Engagements erhält sie an der Hamburger Oper und am Staatstheater Braunschweig. Von 1994 bis 1997 arbeitet sie am Staatstheater Oldenburg und bekommt Gastverträge am Tiroler Landestheater Innsbruck und am Staatstheater Braunschweig. Ab 1999 macht sie sich einen Namen als Autorin und Übersetzerin von Hörspielen und Theaterstücken für Kinder und Jugendliche (z.B. Goldonis „Diener zweier Herren“; außerdem führt sie Regie. So inszenierte sie z.B. „Herzstück“ von Heiner Müller im Rahmen des Sächsischen Theatertreffens 2004. Für „Pinienkerne wachsen nicht in Tüten“ erhielt sie 2006 den Innovationspreis des Heidelberger Stückemarktes sowie den Münchner Jugend-Dramatiker-Preis der Sparkasse München. Das Stück wurde 2007 in Osnabrück uraufgeführt und war in Heidelberg als Kinderoper zu erleben. Ab 2009 Theaterarbeiten in Israel und Palästina. Paula Fünfeck hat zwei Kinder und lebt in Berlin.

Moderatoren

Timo Berger (*1974 Stuttgart, Deutschland) lebt als freier Journalist und Übersetzer in Berlin. Er studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Lateinamerikanistik in Tübingen, Buenos Aires und Berlin. Er veröffentlichte Erzählungen, Lyrik und Essays in deutscher und spanischer Sprache – zuletzt den Gedichtband *AméricaNoAmérica* (Mexiko, Bonobos, 2012). Er übersetzte unter anderen Edgardo Cozarinsky, Silvio Rodríguez, Sergio Raimondi und Kalaf ins Deutsche. Timo Berger organisierte bis 2007 *Salida al Mar* – das Festival aktueller lateinamerikanischer Poesie in Buenos Aires und zusammen mit Rike Bolte seit 2006 die *Latinala* – das mobile lateinamerikanische Poesiefestival. Außerdem war er 2007 Juror für die Vergabe des Anna Seghers-Preis, für den er den argentinischen Autor Fabián Casas vorschlug. Er ist Herausgeber zahlreicher Anthologien, zuletzt *Popcorn unterm Zuckerhut. Junge brasilianische Literatur* (Wagenbach, Berlin, 2013).

Eckhard Weber lebt als freier Journalist und Musikforscher in Berlin. Er studierte Musikwissenschaft, Völkerkunde und Hispanistik an der Universität Köln und promovierte an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über das Musiktheater des spanischen Komponisten Manuel de Falla. Eckhard Weber schreibt vorwiegend über französische, spanische und lateinamerikanische Musik, über Musiktheater sowie über Instrumentalmusik vom 18. bis 21. Jahrhundert. Er arbeitet für den Rundfunk (RBB, WDR), für Printmedien (u. a. *Concerti*, *Neue Zeitschrift für Musik*) und übersetzt und schreibt Programmbeiträge für verschiedene Orchester und Musikfestivals (u. a. Musikfest Berlin, MaerzMusik Berlin, Sinfonieorchester Basel, Württembergische Philharmonie Reutlingen, WDR Sinfonieorchester, Klavierfestival Ruhr, Young Euro Classic).



Foto von Bernd Uhlig

TICKETS

Citytour: 8 € / Klangmassage: 6 € / Salon: 5 € /
Illumination, Installation und Ausstellung: Eintritt frei
Konzert: 10 € / erm. 8 €

1 Konzert und 1 Citytour: 16 € / erm. 14 €
3 Konzerte: 25 € / erm. 20 €

Kartenvorverkauf für die Citytouren und Klangmassagen im Internet:
www.kammerensemble.de/tickets.php

Tel +49 (0)30 - 44 359 773
Fax +49 (0)30 - 44 359 777
ticket@kammerensemble.de

Weitere Informationen zum Festival unter www.clangcutbook.com



Scan to watch video channel

VERANSTALTUNGSORTE

Villa Elisabeth & St. Elisabeth-Kirche
Invalidenstraße 3, 10115 Berlin

ocelot, Buchhandlung
Brunnenstraße 181, 10119 Berlin

IMPRESSUM

Festival Team

Programm, Projektleitung: Thomas Bruns
Produktion: Silvia Bohner
Presse und PR: Barbara Gestaltmayr
Redaktion: Karin Weissenbrunner / Thomas Bruns

Juroren des Clang Cut Book Realisierungswettbewerbs:
Sam Auinger, Timo Berger und Alexandre Babel

Technische Leitung: Torsten Meißel
Technische Leitung, Kulturbüro SOPHIEN: Wolf König
Klangregie, Ton- und Videotechnik: Andre Bartetzki
Tontechnik: Florian Goltz

Gestaltung: Hats & Tales – hatsandtales.nl

Coverseite: Foto von Bernd Uhlig,
v. l.: Alexandre Babel & Rebecca Lenton, Musiker des KNM Berlin

KNM Berlin
Podewil
Klosterstraße 68-70
10179 Berlin

Kammerensemble
KNM
Neue Musik Berlin

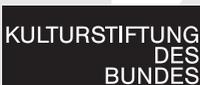
www.kammerensemble.de
KNM Facebookpage
www.clangcutbook.com

„Clang Cut Book“ ist ein Projekt des KNM Berlin in Kooperation mit Teatro San Martin-Complejo Teatral de Buenos Aires, Ciclo de Conciertos de Música Contemporánea. „Clang Cut Book“ wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Kulturverwaltung des Landes Berlin und die Stadt Morón und findet im Rahmen der Städtepartnerschaft Berlin – Buenos Aires statt.

Mit freundlicher Unterstützung von VW Nutzfahrzeuge. In Partnerschaft mit dem Goethe-Institut Buenos Aires, letrétage Berlin, der Literaturwerkstatt Berlin, ocelot, Buchhandlung, dem Radialsystem V und dem Kulturbüro Sophien.

Die Ausstellung „Macht der Worte“ wird ermöglicht durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung. Mit Dank an die Medienpartner RBB Kulturradio und Zitty.

FÖRDERER



Buenos Aires Ciudad



COMPLEJO TEATRAL
DE BUENOS AIRES



MUNICIPIO DE MORÓN

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Nutzfahrzeuge

PARTNER



GOETHE
INSTITUT



letrétage ocelot,



RADIALSYSTEM V
SPACE FOR ARTS AND IDEAS

MEDIENPARTNER

